

60. Jahrgang

Besonders tagsüber milder als bisher, zunächst noch meist heiter
aber leicht bewölkt; später wachsende Unsicherheit der Wetterlage.

Kleine Chronik

Die gesamte Auflage der Rdnischen Zeitung und des Stadtanzeigers wurde heute früh beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde nach einigen Stunden wieder aufgehoben.

In der vergangenen Nacht brach in dem Gebäude der Rudolf Karstadt-K.G. in Lüneburg ein Schadenfeuer aus, das einen Schaden von rund 250 000 Mark verursachte.

Litwinow wird Donnerstagvormittag zu kurzem Aufenthalt in Berlin eintreffen.

Aus Calabrien und Sizilien werden neue Unwetterbeschäden gemeldet.

Auf dem Balkan herrscht große Kälte; in Nordbulgarien wurde minus 32 Grad gemessen.

Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten ist gefallen. Der stellvertretende Staatssekretär Phillips erließ eine Proklamation über die Beilegung der Prohibitionsvorschriften.

Die österreichische Bischofskonferenz sprach sich gegen die politische Betätigung katholischer Geistlicher aus.

geführt werden, daß jede Zeit für die Lasten zu sorgen hat, die durch sie in der Zukunft entstehen. Aber auch jetzt ergab sich, ähnlich wie nach der Inflationszeit — das Problem, wie die Opfer verteilt und tragbar gestaltet werden sollten. Hier hat die Reichsregierung einen Weg gefunden, der als vorbildlich bezeichnet werden kann.

Zur Erhöhung der Einnahmen der Invalidenversicherung wird das Reich für alle Zukunft jährlich 200 Millionen Reichsmark zahlen, während es bisher nur 186 Millionen beisteuerte, wobei dieser Betrag nach dem geltenden Recht noch von Jahr zu Jahr sinken sollte. Ferner werden die Beiträge zur Invaliden- und Angestelltenversicherung bis zu 1,5% des Endbetrages jeder Gehalts- und Lohnklasse gesteigert werden. Dies ist zweifellos eine starke Erhöhung, die aber für die Wirtschaft, die Arbeitnehmer und Arbeitgeber dadurch tragbar gemacht wird, daß man ihre Durchführung solange hinauschiebt, bis infolge des Rückgangs der Arbeitslosigkeit die Arbeitslosenhilfe abgebaut werden kann. Dadurch wird eine Mehrbelastung vermieden, andererseits jedoch eine Erparnis vorenthalten, die sonst eingetreten wäre. Schließlich sollen die Einnahmen noch durch die Einführung einer höheren Lohn- und Beitragsklasse in der Invalidenversicherung vermehrt werden. Dadurch kommt man auch den Wünschen der qualifizierten Arbeiter entgegen, die nun höher versichert werden kann als bisher, wo die höchste Versicherungsklasse bei einem Wochenverdienst von 42,— Reichsmark lag. Hier tritt neben dem Fürsorgeprinzip das in der Versicherung sich auswirkende, deutlicher als bisher auch das Leistungsprinzip hervor. Der qualifizierte Facharbeiter soll entsprechend seiner höheren Leistungsfähigkeit zwar mehr Beiträge aufbringen, aber dafür auch später in den Genuß einer höheren Rente kommen.

Auf der anderen Seite werden die Ausgaben der Versicherungsträger gesenkt, aber ebenfalls in einer Weise, die vertretbar ist. Von einer Kürzung der gegenwärtig gezahlten Renten ist ganz abgesehen worden. Lediglich die für die Zukunft vorgesehenen Steigerungen der Renten sollen gemindert werden. Allerdings findet eine einmalige Nachprüfung aller Renten statt, ob und in welchem Umfang etwa zu Unrecht Renten bewilligt worden sind. Doch wird es sich hierbei nur um Einzelfälle handeln. Der soziale Charakter des Wertes wird in den Bestimmungen besonders klar, wonach Arbeitslose, die gegenwärtig noch manchmal ihre Anwartschaft auf Rente verlieren, in Zukunft vor solchen Schäden geschützt werden und wonach ferner durch den Übergang eines Versicherten von der Invaliden- in die Angestelltenversicherung diesem Nachteile nicht mehr entstehen werden.

Auf diese Weise ist es der Reichsregierung gelungen, die schwer gefährdete Invaliden- und Angestelltenversicherung auf eine gesunde Basis zu stellen, wie sie vor dem Kriege bei der Invalidenversicherung bestand. Auf die Knappschaftsversicherung sind vorerst nur die Grundsätze der Invalidenversicherung übertragen worden. Die endgültige Reform steht dagegen noch aus. Aber auch sie wird, ebenso wie die organisierte Vereinfachung der ganzen Sozialversicherung und die Zusammenfassung des sozialen Rechtes, in absehbarer Zeit folgen.

Zwei Verfügungen des Stabschefs Rdnm

Zugehörigkeit der SA, SS und SM zu irgend welchen Klubs verboten.

München, 5. Dez. Der Chef des Stabes, Rdnm, verbietet, wie der Rdnische Beobachter meldet, durch eine neuerliche Verfügung allen Angehörigen der SA, SS und SM die Zugehörigkeit zu irgend welchen Klubs oder ähnlichen Vereinigungen, die sich nach der nationalsozialistischen Revolution nun auffallenderweise wieder gebildet haben in dem öffentlichen Bestreben, alle politische Beziehungen aufzunehmen und zu erhalten.

Es widerspricht dem Sinn und Geist der Volksgemeinschaft, sich in kleinen Sondergruppen, die meist der alten Ständescheidung dienen, abzusondern. Der SA-Mann findet die wahre und uneigennützig Kameradschaft in seiner Einheit und erlebt dort die Volkserhebung. Auch ein Bedürfnis nach politischer Belehrung von Seiten solcher Klubs muß verneint werden. Für diese Aufgabe sind ausschließlich die Gliederungen der NSDAP, da, die heute weniger denn je eine Befreiung von privater Seite brauchen.

Alle diese Zusammenkünfte wollen vielfach nur durch „persönliche Beziehungen“ mühelos erschießen, was der ehrliche Kämpfer in der Schule der SA hart erwerben muß. Für die Führer aber sind solche außerdienstlichen Zugehörigkeiten in vielen Fällen ein Hemmnis bei der pflichtgemäßen dienstlichen Entscheidung. Die Abmeldung aus den genannten Klubs und gesellschaftlichen Vereinigungen muß bis zum 31. Dezember 1933 vollzogen werden.

Die Neugliederung der SA.

Weiter erläßt der Chef des Stabes folgende Bekanntmachung über die Gliederung der gesamten SA.: Die gesamte SA gliedert sich in Zukunft gemäß meiner Verfügung vom 6. Nov. 1933 in SA (einschließlich SS), SA-Reserve I und SA-Reserve II. Mit der Führung der SA-Reserve I habe ich den Oberst a. D. Reinhard beauftragt. Die SA-Reserve II umfaßt im allgemeinen die Angehörigen über 45 Jahre aller Verbände wie Rdnhaufsbund, Offiziers-, Marine- und Kolonialverbände und dergleichen, soweit deren Angehörige nicht schon in die SA und oder SA-Reserve I eingegliedert sind. Bundes- und Vereins-

„Tod den letzten 7 Millionen Kulaken“!

(Fortsetzung von Seite 1.)

wartet, weil man die Opposition erst erledigt haben wollte. Aber es gibt noch ein Problem, das man freilich in sehr engem Kreis besprechen wird; und dieses Problem heißt Ukraine. In einem vertraulichen Erlaß der Kommunistischen Partei in Moskau heißt es, daß die zur Zeit größte Gefahr für Rußland die Ukraine und in ihr die Union der ukrainischen Nationalisten seien, die eine Intervention fremder Mächte anstreben. „Die russischen Chauvinisten haben sich mit den ukrainischen Nationalisten und allen anderen Feinden der Sowjetregierung zusammengetan — auf einer gemeinsamen Plattform, die zur Auflösung von der U.S.S.R. führen soll. Die Ukrainer wollen mit den Ukrainern in Polen einen Krieg mit Japan. Wir wissen, daß die Geheimagenten von vier Ländern bereits in der Ukraine sind. Und viel englisches Geld fließt hier!“ Skripnik, der kommunistische Vertrauensmann der Ukrainer, der sich im vergangenen Juni erschoss, sei ein großer Verräter gewesen. Ihm verdanke man alle Schwierigkeiten, mit denen man jetzt in der Ukraine zu kämpfen habe.

Die „Pravda“, als Zentralorgan der kommunistischen Partei der Sowjetunion, veröffentlichte jetzt eine Entschlie-

lung, welche die Plenartagung des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei der Ukraine bereits am 22. November angenommen hat. Diese Entschliebung gibt nochmals einen Überblick über den Kampf gegen die nationale Strömung in der Sowjetunion, die in der Revolution als „nationalistische Abirrung“ bezeichnet wird. Es wird dazu erklärt: Im schonungslos geführten Kampf gegen den Nationalismus, der jahrelang zu verzeichnen. Das ganze System der ukrainischen Nationalisten, welches die Anschauungen des ehemaligen Volkskommissars Skripnik zur Grundlage hatte, sei zerstört. Es habe sich hier um die Tendenz zur Zersplitterung der Ukraine von der Sowjetunion gehandelt. Der kommunistischen Partei der Ukraine könne der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie den Gefahrenherd zu spät entdeckt und zunächst überhaupt unterschätzt habe, so daß er nicht im Keim erstickt werden konnte. Weiter wird dann mit Nachdruck betont, daß die Partei in der Ukraine eine nationale Politik durchaus nicht unterbinden wolle, das national-ukrainische Element müsse aber „im Geist des proletarischen Internationalismus“ erzogen werden. Niemand dürfe behaupten, daß die Partei eine Abänderung der bisherigen Nationalitätenpolitik des Sowjetstaates plane, derartige Behauptungen müßten als gemeine Verleumdungen zurückgewiesen werden. Es handele sich „um die weitere Entwicklung der bolschewistischen Ukrainisierung“. — Doch der Fall Ukraine steht nicht auf dem offiziellen Programm des 17. Kongresses am 25. Jan. 1934.

leben und die damit zusammenhängenden Einrichtungen bleiben unberührt. Die vorgenannten Bünde, Vereine usw. werden ersucht, baldigst mit dem Führer der SA-Reserve II, Oberst Landesführer Reinhard, Berlin W. 57, Wilhelmstraße 103, in Verbindung zu treten und ihn bei der Aufstellung der SA-Reserve II weitestgehend zu unterstützen.

Keine Feststellung der Nichtwähler.

Berlin, 5. Dez. Der Reichsminister des Innern hat den Landesregierungen folgenden Runderlaß zugehen lassen: „Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, die stimmberechtigten Personen festzustellen, die am 12. 11. mit Absicht der Wahlurne ferngeblieben sind.“

Angeichts der Tatsache, daß das deutsche Volk sich am 12. 11. mit einer überwältigenden Mehrheit zu seinem Führer Adolf Hitler und den von der Reichsregierung verfolgten Zielen bekannt hat, erachtet man eine nachträgliche Feststellung der Nichtwähler als eine Kleinliche und unnötige Maßnahme. Das gleiche gilt hinsichtlich der mehrfach vorgeschlagenen Feststellung der Personen, die sich einen Stimmzettel haben ausstellen lassen und trotzdem von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Mögen alle diese Personen, wie die „Rein“-Sager, es mit sich selbst abmachen, daß sie sich am Schicksalstag der deutschen Nation bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt haben.

Ich bitte, darauf hinzuwirken, daß jede Maßnahme, die auf eine Feststellung der Nichtwähler oder „Rein“-Sager hinausläuft, unterbleibt. Die Reichsleitung der NSDAP habe ich verständigt.

Erlaß über den Steuerabzug vom Arbeitslohn 1934.

Berlin, 5. Dez. Wie das R.D.Z.-Büro meldet, hat der Reichsfinanzminister in einem Sammelerlaß eine Reihe wichtiger Vorschriften für den Steuerabzug vom Arbeitslohn vom 1. Januar 1934 ab gegeben.

Vor allem ordnet der Minister an, daß die bisherigen Anordnungen über die Erhöhung der steuerfreien Beträge auch über den 31. Dezember 1933 hinaus in Kraft bleiben. Er weist dabei auf die besondere Bedeutung hin, die der Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages für die Gehaltsabhängigen von Personen zukommt, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau oder ihres geschiedenen Ehemannes, ihrer bedürftigen Eltern oder eines Elternteiles seit einem Jahre mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden. Anträge solcher Personen auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages sind besonders sorgfältig zu prüfen.

Ganz neu geregelt ist die Steuerfreiheit der Dienstaufwandsentschädigungen. Für leitende Angestellte in Handel und Industrie und für angestellte Journalisten konnte bisher ein Pauschalbetrag bis zu 7 1/2 v. H. entweder der laufenden Bezüge oder der gewährleisteten Rente als Dienstaufwandsentschädigung anerkannt werden. Der Minister hat für das nächste Jahr den Pauschalbetrag auf 5 v. H. herabgesetzt.

Neue Maßnahmen gegen NSDAP-Mitglieder in der Tschechei.

Karlsbad, 4. Dez. Der Reichsleiter Langhans, der der Nationalsozialistischen Partei angehört, hat von der Polizei die Ausweisung aus dem Karlsbader Bezirk angefordert, den er bis zum 1. Januar 1934 nicht wieder betreten darf. Zwölf Personen, die ebenfalls der NSDAP, oder der Deutschen Nationalpartei angehören, wurde eröffnet, daß ihr Verbleiben in tschechoslowakischem Gebiet nur dann zugelassen werde, wenn sie sich einer Zensur aller an sie gelangenden Briefe und Telegramme sowie einer freiwilligen Stellung unter Polizeiaufsicht unterziehen. Die Betroffenen haben sich jeden Tag auf der Polizeihauptwache zu melden.

Schadenfeuer in einem Warenhaus.

Lüneburg, 5. Dez. In der vergangenen Nacht entbrannte in einem Schaufenster des Kaufhauses Rudolf Karstadt K.G. in Lüneburg ein Schadenfeuer, welches bald das ganze Erdgeschoß des Hauses ergriß. Das Erdgeschoß ist vollständig ausgebrannt, die darin enthaltenen Waren sind entweder verbrannt oder durch Wasser beschädigt. Der Schaden dürfte rund 250 000 Mark betragen.

Großfeuer in Lorch.

Niesiger Sachschaden.

Lorch (Kreis Bensheim), 5. Dez. Im Lagerhaus der Hauptgenossenschaft Lorch brach heute nachmittags ein Feuer aus, das an den großen Vorräten — angeblich etwa 2000 Zentner Getreide und Mehl. — reiche Nahrung fand.

Wie sich Frankreich geschützt hat. Neue Einzelheiten über die Befestigungen an der französischen Grenze.

Wie sich Frankreich geschützt hat.

Paris, 5. Dez. Die Zeitung „Le Journal“ bringt eine längere Meldung über eine Besichtigungstour, die der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Guy la Chambre nach den französischen Befestigungswerken an der Grenze unternommen hat. In dieser Meldung heißt es, man habe die Frage der Befestigung der Grenzbesetzungen mit Truppen dahin gelöst, daß ein ständiger Wachdienst eingerichtet werde, der die betreffenden Mannschaften 24 oder 48 Stunden in den Befestigungswerken halte. Dann würden sie abgelöst und auf Lastkraftwagen nach hinter den Grenzbesetzungen angelegten besonderen Festlagern beordert, wo sie in Licht und Luft in Ruhestellung gingen. An dieser zweiten Linie seien Lazarette mit Zentralheizung, Sportplätze, Bibliotheken sowie Versammlungsräume mit Rundfunkempfängern eingerichtet. Die Grenzbesetzungswerte selbst befänden sich fernab jeder Ziehung.

Ein deutschfeindlicher Film in London verboten.

London, 5. Dez. Der antideutsche Film „Woher Deutschland?“ der vorgefälschten Handelsinteressen aufgeführt werden sollte, wie die Blätter melden, ist vom Vorpresident des Vizepräsidenten des Londoner Grafschaftsgerichtes verboten worden. Infolgedessen ist die für morgen angekündigte Premiere vor Mitgliedern des Parlamentes und anderen hervorragenden Persönlichkeiten abgesagt worden. Der Unternehmer, der den Film dem englischen Publikum vorlegen wollte, behauptet, daß das Verbot des Londoner Grafschaftsgerichtes nicht endgültig sei. Dieser gegen das neue Deutschland gerichtete Propagandafilm ist, wie jetzt bekannt wird, in Frankreich durch „Eclair“ hergestellt worden. Die englische Version soll „beträchtlich abgeschwächt“ worden sein. In Amerika sei der Film in seiner englischen Gestalt gezeigt worden.

Amerika mit formeller Kriegsschuldenzahlung Italiens einverstanden.

Washington, 4. Dez. Die Regierung hat das italienische Angebot angenommen, am 15. Dezember abwärts nur eine formelle Schuldenerkenntniszahlung in Höhe von einer Million Papierdollars als Abzahlung auf die Kriegsschulden zu leisten.

Die Leiden der kath. Priester in Rußland.

Warschau, Im Swirski-Strasgefängnislager (Sowjetrußland) ist dieser Tag der römisch-katholische Priester Paul Chomicz, aus Grodno gebürtig und polnischer Staatsangehöriger, einem Schlaganfall erlegen. Chomicz wurde im Jahre 1927 in Leningrad verhaftet und auf der berüchtigten Solowki-Insel interniert, wo er unglückliche moralische und physische Leiden zu erdulden hatte. Ende 1932 wurde er von den Solowki-Inseln in schwere Kerkereis nach Leningrad gebracht, wo er in strenger Isolierung von allen anderen Gefangenen gehalten wurde. Nunmehr hat ihn der Tod von seinem Martyrium erlöst.

Zwölf Fischer ertrunken.

Ein portugiesischer Fischkutter kenterte.

Lissabon, 5. Dez. Bei Figueira de Foz wurde ein portugiesischer Fischkutter vom Sturm überrollt und kenterte. 14 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, während 12 Mann ertranken.

Groschen-Grundarten-Tarif.

Rdn bekommt einen neuen Straßenbahntarif — Einführung des 10-Pfennig-Jahrescheins.

Rdn. Am 1. Januar 1934 wird in Rdn ein neuer Straßenbahntarif eingeführt, den man für den Groschen-Grundarten-Tarif nennen kann. Jeder Fahrgast ist nach Einführung dieses neuen Tarifs in der Lage bei Vorzeigen einer Grundkarte, die zwei, bezw. drei Mark je Monat kostet, einen 10-Pfennig-Jahreschein zu bekommen. Mit diesem 10-Pfennig-Jahreschein und einer Grundkarte zu zwei Mark können beliebig viele Strecken ohne Umsteigeberechtigung gefahren werden. Der 10-Pfennig-Jahreschein in Verbindung mit einer Grundkarte zu drei Mark berechtigt zu zweifachem Umsteigen. Der 10-Pfennig-Jahreschein für zwei Strecken ohne Umsteigerecht bleibt bestehen. Ferner werden die Monatsfahrkarten von 30 auf 18 Mark für das Stadtnetz und von 35 auf 25 Mark bei Wirtsmutzung der Vorortbahnen gesenkt.

Für Erwerbslose wird in diesem neuen Straßenbahntarif die Grundkarte, die zum Umsteigen berechtigt, zu 25 Pfg. verkauft. Den gleichen Vorteil genießen die Handwerker während der Baugesit.

Musik der Stadt Neuß

Mittwoch, 6. Dezember 1933

Neun-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 332

Rund um St. Nikolaus.



„Hoppla, mein Junge! Kannst du denn nicht lachen?“
„Ne, oder Herr, denken Sie doch gefälligst einen Rück-
frachter...“



„Herr Weihnachtsmann, Herr Weihnachtsmann, sagen Sie doch
bitte mal den Kindern, daß ich der Professor Knitterich bin
und nicht der hl. Nikolaus — mir glauben sie es nicht!“



„Sie, Herr Nikolaus, mein Papa interessiert sich für Ihre
Eisenbahn da. Wenn ich ihn dazu bringe, sie zu kaufen, was
kriege ich für Provision?“

„Junge, Junge, so viele Wünsche! Wenn ich da man nichts
von verweigere!“
„Macht nichts, Herr Nikolaus, ich habe natürlich Durch-
schläge davon gemacht...“

St. Nikolaus in Ehren.

(Schluß.)

Karl Meisen hat in seinem großangelegten Werk: „Nikolauskult und Nikolausbrauch im Abendland“ (Düsseldorf, Schwann 1931) nachgewiesen, daß der Nikolauskult aus dem germanisch-heidnischen Zeit herleitet, sondern daß er aus dem christlichen Nikolauskult hervorgeht. Der sehr verbreitete Nikolauskult, wie wir oben sahen, im Abendland, wird erst gegen Ende des 10. Jahrhunderts hier in einer mehr selbständigen geschichtlichen Überlieferung sichtbar. Bischof Reginald von Exeter, nämlich soll damals eine metrische Vita des Heiligen geschrieben haben, wie in einer Reihe von kurzen Notizen überliefert wird. Belege für die kultische Verehrung des hl. Nikolaus im 10. Jahrhundert sind folgende:

Das Kloster Rempten im Allgäu bekommt Ende des 10. Jahrhunderts eine Nikolauskapelle. Im Jahre 984 wird die Nikolauskirche in Meisen geweiht. Weiterhin steht in dem Kalender eines Meßbuches aus der Essener Stiftskirche (verfaßt im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts) eine Eintragung des Festes S. Nicolai, zwar auf den 7. Dezember, anstatt des sonst üblichen 6. Dezembers. Ferner Erwähnung des Nikolausfestes in dem Kalender eines Psalteriums der Abtei Werden um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts und in einem Kölner Psalterium des 10. Jahrhunderts. Wir finden also gerade auch im 10. Jahrhundert Auftreten der Nikolausverehrung am Niederrhein. Meisen sucht beides zu erklären mit dem Hinweis auf die Beziehungen des ostniederrheinischen Bistums zu Byzanz durch Theophano, die Gemahlin Kaisers Otto II. Theophano hat auf die Heiligen- und Reliquienverehrung im Abendland speziell großen Einfluß gehabt, namentlich als sie später ihrem kaiserlichen Sohn Otto III. in dieser Hinsicht beratend zur Seite stand. Ein mittelbarer Einfluß Theophanos ist sicher für die Wahl des hl. Nikolaus als Patron des Klosters Aachen-Pfortscheid, das von Otto III. im Jahre 1000 errichtet wurde (Meisen, Seite 62 ff.). In den Akten der Gründung des Braunweiler Klosters

wird für die Wahl des hl. Nikolaus als Patron ausdrücklich angeführt, dies sei geschah, weil Otto von mütterlicher Seite her ein Grieche gewesen sei. Pfalzgraf Ezzo gründete nämlich die Abtei im Jahre 1024, der eine Schwester Ottos III. zur Frau hatte. Eine ottonische Gründung zu Ehren des hl. Nikolaus ist dann das vor 1005 in Aachen gegründete Kollegiatstift mit Kapelle zu Ehren des hl. Nikolaus, an dessen Stelle heute noch die Nikolauspfarrkirche steht. In einer Kaiserurkunde von Heinrich II. aus dem Jahre 1005 wird auch die Festivitas S. Nicolai erwähnt. Papst Leo IX. ließ im Jahre 1049 Reliquien des hl. Nikolaus nebst anderen Reliquien von Rom nach Aachen bei Molsweiler ins Elsaß übertragen, wo seine Eltern ein Kloster gegründet hatten. In den uns überlieferten Festkalendern ist der Festtag zu Ehren des hl. Nikolaus immer auf den 6. Dezember gesetzt, weil dies ja auch nach der alten Legende der Sterbetag des Heiligen war. So in folgenden Kölner Kalendarien: In einem Nekrolog des Severinusstiftes (12. Jahrhundert), in einem Memoriellbuch von St. Pantaleon (13. Jahrhundert); weiter in Kalendarien des 13. Jahrhunderts aus Köln: Des Domstiftes, von St. Kunibert, St. Peter, St. Pantaleon und Groß St. Martin. Ebenso in solchen von Xanten, Kaiserswerth und Essen. Aus dem 14. und 15. Jahrhundert haben wir Belege in Festkalendern von St. Kunibert und St. Maria ad gradus, St. Georg-Kloster, Weidenbach, St. Gereon und des Quirinusstiftes in Neuß, aus dem Jahre 1421. Letztere Eintragung im Totenbuch des ehem. Quirinusstiftes Neuß, welches Dokument in London im britischen Museum sich befindet, wovon nunmehr aber die Quirinuspfarre in Neuß eine Photokopie besitzt. Dort findet sich unter dem 6. Dezember die Eintragung mit rot: Festum S. Nicolai.

Daß die rein kultische Verehrung des hl. Nikolaus über den Bezirk des Gotteshauses hinaus eine solche Volkstümlichkeit in rheinischen Ländern annahm, überhaupt im Abendland, begründet sich auf die vielen und volksnahen Legenden, die im Volke über St. Nikolaus lebten. Die Legende von den drei Jungfrauen wurde oben schon erwähnt; hinzu kam als besonders berühmte Legende das sog. Stratelatenwunder, in welcher Legende die zweimalige Rettung je dreier

Stadt-Nachrichten

Neuß, 6. Dezember 1933

Die staatliche Schule für Wirtschaft und Arbeit.

Am vergangenen Montag besichtigte die staatliche Schule für Wirtschaft und Arbeit die Stadt Neuß, um einen Blick auf die Stadt, ihr Wesen und ihr Wirken zu bekommen. Neben der Verwaltung nahm auch der beschließende Ausschuß an dieser Besichtigung teil. Vorher entwarf Oberbürgermeister Heinrich den Gästen ein Bild von Neuß: Vergangenheit und Gegenwart, begrüßte Kreisleiter G. Bürger die Gäste im Namen der Partei. Es wurden dann anschließend besichtigt: die Randsiedlung, der städtische Schlachthof, die Dreifönigenschule, das Wasserwerk, die städt. Gärtnerei und der botanische Garten, der Hofen und das städt. Krankenhaus, wo Dezerent Sager seine Wirkungskreise kurz erläuterte.

Nachdem der Vormittag einen Querschnitt durch das Wirken einer Verwaltung gegeben hatte, wurden am Nachmittag einige industrielle Werke besichtigt. In der Rheinischen Schrauben- und Mutter-Fabrik Bauer & Schaurte übernahm Dr. h. c. Werner Schaurte die Führung durch das große Werk, das augenblicklich wieder seine 800 Arbeiter beschäftigt, in der Delmühle G. Thymwissen führte Belg. Hermann Thymwissen, während Ingenieur Wagner den technischen Vorgang der Delmfabrikation erläuterte, und durch die große Gansmühle führten die Herren Mott und Ernst Werhahn. Vorher hatte Dr. Flecken die Neußer Industrie, ihren Umfang und ihre Herkunft geschildert.

Am Nachmittag wurde auch noch das altberühmte Münster besichtigt, wo Kaplan Fritz Schorn sachkundig führte.

Im Zunftaus saßte dann Oberbürgermeister Heinrich noch einmal die Eindrücke des Tages zusammen; aus seinem reichen Bestand von volkstümlicher Art unserer Heimat steuerte dann Lehrer Karl Kreiner abschließend bei.

Die Gäste schieden von hier mit herzlichem Dank für den lehrreichen und aufschlußreichen Tag.

Eine Verbindungsstraße Feldhaus—Selkumerstraße—Nordkanal-Allee, die für den Durchgangsverkehr Düsseldorf—Neuß—Aachen von den autofahrenden Kreisen schon seit langem gefordert wird, soll — wie in der gestrigen Konferenz beim Düsseldorf-Regierungspräsidenten mitgeteilt wurde — gebaut werden. Damit sollen die Unbequemlichkeiten des Umweges Feldhaus—Kölner Straße—Alexanderkloster vermieden werden. Ueber den Beginn des Straßenbaues, der wegen der besonders gelagerten Verhältnisse an der Eifelkanalkreuzung einige Schwierigkeiten machen dürfte, ist noch nichts bekannt.

Die Straße nach Gohr im Zuge der Straße Neuß—Bergheim soll ebenfalls als Umgehungsstraße ausgebaut werden. Die Strecke Neuß—Vierfen sollen Nebenbahn werden. Wie wir erfahren, soll die Strecke Neuß—Kaarst—Neerfen—Vierfen demnächst zur Nebenbahn erklärt werden.

Soldaten bzw. Feldherren vor dem sicheren Tode durch das Dazwischentreten des hl. Nikolaus berichtet wird.

Eine alte abendländische Fassung des Stratelatenwunders lautet: Zur Zeit Kaiser Konstantins des Großen brachen in Frigida Maifalorum Unruhen aus und die Feldherren Nepotianus, Iulius und Eupoleo wurden mit einem Heere ausgesandt zur Beilegung des Aufstandes. Ungünstige Winde trieben sie nach Syrien, und sie landeten in der Nähe von Myra, dem Hafenort Andriake. Die Soldaten zogen plündernd durch das Land, gerieten sehr bald in blutige Händel mit der Bevölkerung, und Nikolaus eilte herbei und stellte mit Hilfe der drei Feldherren wieder Ruhe und Ordnung her. Inzwischen hatte der Provinzialpräfekt von Myra, durch Geld bestochen, drei Männer zum Tode verurteilt und wollte, trotzdem ihre Unschuld erwiesen war, den Spruch vollziehen. Nikolaus aber erschien auf dem Richtplatz, rief dem Richter das Schwert aus der Hand und führte die drei Unschuldigen nach dem Hause des Präfekten, den er hart anließ wegen seiner schändlichen Verräterei. Die drei Feldherren, nachdem sie den Aufstand ohne Blutvergießen niedergeworfen hatten, wurden vom Kaiser Konstantin mit hohen Auszeichnungen empfangen, von dem Prätor Ababius aber des Verrates angeklagt und von dem jetzt mißtrauisch gewordenen Kaiser ungehört zum Tode verurteilt. Da erinnerten sie sich des hl. Nikolaus, und wie er jene drei unschuldig zum Tode Verurteilten befreit hatte. Sie riefen ihn flehentlich um seinen Beistand an, und in derselben Nacht hatte der Kaiser Konstantin einen Traum: Ein Mann, der sich Nikolaus, Bischof von Myra, nannte, erschien ihm und forderte ihn auf, die Hauptleute sofort zu befreien, da sie unschuldig im Kerker schmachteten; käme er seinem Befehle nicht nach, so würde Gott ihm einen Krieg erregen, in dem er elendiglich umkommen und den Vögeln zum Fraß dienen würde. Durch den Traum erschreckt, ließ der Kaiser am nächsten Morgen die Gefangenen vor sich führen und warf ihnen vor, durch verurteilte Zauberkünste seine Ruhe gestört zu haben. Jene aber konnten nichts tun, als von neuem ihre Unschuld zu beteuern. Da fragte sie der Kaiser, ob ihnen ein Bischof Nikolaus bekannt sei, und nun fiel es den Hauptleuten wie Schuppen von den Augen, und sie wußten, wer für sie gesprochen und

Warnung an die undisziplinierten Kraftfahrer!

Aus den Meldungen der Polizeibehörden des preussischen Staatsgebietes ist ersichtlich, daß sich unter dem kraftfahrenden Publikum nach wie vor rücksichtslose und disziplinscheuende Elemente befinden, deren Treiben in dem heutigen Staate der Ordnung und Disziplin keinesfalls mehr geduldet werden kann. Dieser Mangel an Disziplin hat in den letzten Wochen zu vielen Todesfällen und zu großem Schaden an Leib und Gut von Volksgenossen geführt. Wer sich in der heutigen Zeit nicht an die immer wieder verlangte Ordnung im Verkehr gewöhnen kann, wird von der Straße rücksichtslos entfernt werden, gleichgültig, ob er Kraftfahrer, Radfahrer oder auch Lenker eines Verkehrsmittels oder dergleichen ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß auch die mangelnde Verkehrsdisziplin der Fußgänger zu zahlreichen Verkehrsunfällen geführt hat. Auch gegen diese muß mit aller Strenge vorgegangen werden. Es wird daher zum letzten Male eindringlichst gewarnt vor dem wilden Fahren, ganz gleich mit welchem Fahrzeug, und vor dem undisziplinierten Verhalten des Publikums im allgemeinen auf der Straße. Die ordnungsliebenden Volksgenossen dürfen nicht durch eine verschwindende Minderheit in Lebensgefahr gebracht werden. Ich bitte um die Mithilfe des NSKK und des Deutschen Automobilklubs, sowie des Automobilklubs von Deutschland, der Verkehrswachen und vor allem um die Mithilfe der gesamten SA und SS, damit eine planmäßige Erziehung der Fahrzeuglenker und der Fußgänger erreicht wird, durch welche allein die Anwendung schwerer Strafen vermieden werden kann.

Nach dem festen Willen des Ministerpräsidenten Göring wollen wir auch auf diesem Gebiete dem Auslande beweisen, daß auch in den entlegensten Gegenden Preußens auf der Straße eine vorbildliche und nicht zu übertreffende Ordnung und Disziplin herrscht.

Im Auftrage: gen. D. L. e. g.

Wie in der gestrigen Pressebesprechung beim Regierungspräsidenten mitgeteilt wurde, wird diese Umwandlung in nächster Zeit erfolgen. Dann würden an den überflüssigen Leberorganen dieser Linien die Schranken eingespart werden, an deren Stelle Warnlicht-Anlagen traten.

Erlaß betr. Beflaggung. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an den Tagen, an denen eine allgemeine Beflaggung stattfand, nachts nicht wieder eingespart werden und oft sogar tags- und nachtslang hängen bleiben. Um dieser, die Bedeutung der Flaggen und die Würde der nationalen Symbole beeinträchtigenden Unsitte zu steuern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflaggung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet worden ist. Die Flaggen müssen an diesen Tagen möglichst frühzeitig geholt werden und sind mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht statthaft ist, die Hakenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgend einer Form zu vereinen.

St. Nikolaus bei den Heimatfreunden. In der Arbeitsgemeinschaft der Neuer Heimatfreunde liest Dr. Karl Schorn u. a. aus Dichtungen von Felix Zimmermanns. Der bei den Heimatfreunden besonders geachtete St. Nikolaus, der hl. Mann, hat sein Kommen zugesagt. Die Veranstaltung findet heute 8 Uhr im Junfermanns statt.

Veranstaltung der Rundfunkvorstellung. Der Westdeutsche Rundfunk wird am Freitag von 21.25 bis 21.45 Uhr einen Vortrag: „In welche Schule soll ich mein Kind schicken?“ übertragen.

Verzollung von Weihnachtsgeschenken im Ausland. Alljährlich werden viele Weihnachtsgeschenke nach dem Auslande verschickt. Viele Abnehmer sind der Auf-

merksamkeit der Zollbehörden ausgesetzt. Der Kaiser setzte sie in Freiheit und schickte sie mit kostbaren Geschenken nach Myra. Nikolaus wies allen Dank zurück und lobte Gott, der solche Wunderthaten durch ihn vollbrachte.

Weiterhin hatten die Seefahrer besonders den hl. Nikolaus lieb, weil er sich gerade den Seefahrern als besonderer Patron erwiesen hatte. Es kommen im Abendlande noch verschiedene neue Legenden hinzu, unter denen die von der Auferweckung der geistlosen Schüler das Schülerpatronat des hl. Nikolaus in mittelalterlichen Klosterkirchen begründete. Das mittelalterliche Bischofsbild (Donus episcopus puerorum) an mittelalterlichen Kloster- und Domkirchen ist auch nur in Zusammenhang mit der dort geübten Verehrung des Schülerpatrons St. Nikolaus zu erklären. Der heute allgemein in rheinischen Landen geübte Volksbrauch, daß St. Nikolaus um seine Festzeit auftritt als der gültige, aber auch strafende Bischof, der den Kindern entweder Geschenke oder Strafen austeilt, ist wiederum aus der mittelalterlichen Klosterpädagogik zu erklären. Der Kern dieses Brauches findet sich in dem Bericht eines Mönches aus der Abtei Bec in der Normandie (12. Jahrhundert), der von der Züchtigung des Priors in Cruz berichtet: „St. Nikolaus sei diesem des Nachts erschienen und habe ihn mit einer Rute aus dem Bett getrieben und ihn darauf gezwungen, wie man die Schulknaben züchtigt, die nicht lernen wollen. So wäre also Nordfrankreich Ausgangspunkt dieses Brauches. Auch das Motiv der Bekehrung bei dem heute üblichen Brauch ist das ganze Mittelalter hindurch bezeugt und hat sich in fast reiner Form allenthalben in rheinischen Landen erhalten. Der ganze Brauch wäre also aus dem Milieu der stark mit Lohn und Strafe arbeitenden mittelalterlichen Klosterpädagogik zu erklären. Das Geschenk, das Nikolaus den braven Kindern allenthalben austeilt, ist hauptsächlich das süße Nikolausgebäck, der sog. Spekulatius. Auch dieses Gebäck deutet auf den Bischof Nikolaus hin: denn antikeinend kommt dieses Wort von dem lateinischen „speculator“ = episcopus-Bischof. Der Bischof Alcuin des Gedichtes „Vitus von Vienne“ (gestorben 818) saß sich in seiner 55. Epistel: „Speculatorum; ich bin ein Bischof“, und die Verbindung von Speculator mit Spekulatius ist sehr naheliegend.

Die begleitende Schreckensgestalt, der Hans Nuff, oder der schwarze Pater, auch Däbel und Mannäbel genannt, ist

Gebt alle den Weihnachtspfennig!

In Fabriken, Büros und Geschäften stehen die Sammelbüchsen: —
Weihnachten in jedem Haus.

Die Gaupropagandaleitung hatte auf gestern nachmittag die Presse zu einer Sitzung nach Düsseldorf eingeladen, um über das in gemeinsamer Arbeit Erreichte zu berichten und verschiedene Wünsche zu äußern, an deren Erfüllung jeder umso lieber mitarbeiten wird, als sie alle aus dem ersten Willen entsprungen sind, die Not der Armen und Bedürftigen gerade im Weihnachtsmonat zu lindern und dadurch Tausenden von Familien eine Freude zum Weihnachtsfest zu bereiten.

Dah man schon manches erreicht hat, bewiesen einige Zahlen, die Gaupropagandaleiter Brouwers bekanntgab, und hinter deren nüchternen Gesicht viel Gebetsfreudigkeit und gemilderte Not stehen. Im hiesigen Gau wurden vom Winterhilfswerk bisher an Karotten allein 900 000 Ztr. verteilt. Zur Bekämpfung der Kälte dienten 530 000 Ztr. Kohlen. Weiterhin wurden einige Tausend Paar Schuhe und einige Tausend Zentner Lebensmittel aller Art verteilt. Damit ist aber das Winterhilfswerk noch lange nicht erschöpft. Es ist noch eine Lücke an Geld, Lebensmitteln, Bekleidung und Feuerung aufzubringen. Gerade in diesem Monat des Weihnachtsfestes soll noch einmal nachdrücklich an die Mithilfe aller appelliert werden.

So wird in diesem Monat der sog. Weihnachtspfennig in sämtlichen Fabriken, Büros und Geschäften eingeführt. Wer in einem Geschäft kauft, soll für jede gekaufte Mark einen Pfennig für die Winterhilfe geben. Es bleibt jedem überlassen, wieviel er in die zu diesem Zweck überall aufgestellten Büchsen tun will, doch soll grundsätzlich für jede gekaufte Mark ein Pfennig geopfert werden. Ebenso werden in den Fabriken und Büros Büchsen aufgestellt, in welche die Arbeiter und Angestellten zu Beginn oder am Ende der Arbeitszeit täglich ihren Weihnachtspfennig legen. Die Sammlungen auch in den Schulen durchzuführen, davon wurde abgesehen, um die Kinder der Erwerbslosen, die täglich den Pfennig von ihren Eltern erbetteln müßten, nicht ihre Not noch stärker empfinden zu lassen.

Dem Kleinhandel ist eine würdige Form der Weihnachtserhebung gestattet, doch soll das Weihnachtstisch nicht dazu dienen, Kunden zu werben. Das Symbol der deutschen Weihnacht, der Tannenbaum, soll auch lediglich draußen, auf den Plätzen der Städte aufgestellt werden, zur Veranschaulichung des Gedankens, daß das ganze Volk eine Familie ist. In den letzten 14 Tagen vor dem

festtag, daß Weihnachtsgeschenken in den Einfuhrstaaten nicht verzollt werden. Besondere Zollvergünstigungen für Weihnachtsgeschenke bestehen in den einzelnen Ländern nicht. Doch enthalten die Zollgesetze einzelner Staaten die Anweisung, daß aus Billigkeitsgründen bei der Einfuhr von Geschenken für Minderbemittelte Zollbefreiung gewährt werden kann. Ausführliche Auskunft erteilt die Handelskammer.

Vor dem Neuen Richter. Tierquälerei wird einem Mann von hier zur Last gelegt. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe. — Ein Mann von auswärtig hatte eines Tages hier auf der Adolf-Bitterstraße eine Schaufensterscheibe vorsätzlich zertrümmert. Wegen Sachbeschädigung war er deshalb mit zwei Wochen Gefängnis bestraft worden. Gegen den Strafbefehl hatte er Einspruch eingelegt. Das Gericht ging über die verhängte Strafe hinaus und erkannte auf einen Monat Gefängnis. — Ein Kraftfahrer hatte Ende November 1932 in Buderich zwei Kinder mit seinem Kraftwagen angefahren. Beide Kinder trugen nicht unerhebliche Verletzungen davon. Der Angeklagte wurde mit vier Wochen Gefängnis bestraft. — Auf dem Rangierbahnhof Kaiser in Neuf waren Verabungen von Eisenbahnwagen festgestellt worden. Das Diebesgut bestand in Zement und Zementplatten. Die Diebe bezog, Fehler, im ganzen neun Personen, standen jetzt vor dem Strafgericht. Einer von ihnen erhielt einen Monat, zwei weitere je zwei Wochen, zwei andere je eine Woche Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Das Verfahren gegen einen Angeklagten wurde abgetrennt.

durchaus nicht etwa, wie früher behauptet wurde, heidnischen Ursprungs als aus dem germanisch-heidnischen Mythos kommend, sondern bezeichnet den Tausendpfennig.

Denn gerade das Wort „Nuff“ ist in dieser Hinsicht entweder zu erklären von dem mittelhochdeutschen „nuffen“ oder „nuffen“, d. h. den Mund spottend verziehen wegen des scheußlichen Gesichtes, das gemeinlich der Hans Nuff zu tragen pflegt; oder besser zu erklären aus dem französischen „nuff“, das der französische Teufelsname ist. Die Erklärung nun für die Gestalt des Hans Nuff als des Teufels liegt im Teufelsglauben des Mittelalters begründet. Das Mittelalter glaubte sehr fest an die Wirksamkeit des Teufels unter den Menschen; und die Angst vor ihm erreichte besonders im 13. Jahrhundert ihren Höhepunkt, wie dies aus schriftlichen und monumentalen Belegen wahr wird. Es sollte nun in diesem Volksbrauch der gültigen heiligen Gestalt des Bischofs Nikolaus der Teufel gegenübergestellt werden, der Teufel aber in einer mehr dienbaren, nicht schaden stiftenden Untertänigkeit unter das aus den Heiligen hervorleuchtende Gesicht Gottes. Vielleicht hat auch noch dabei einen Einfluß ausgeübt der Zeit der Festoration am Tage des hl. Nikolaus, worin die Kirche heute noch immer die Fürbitte und Hilfe des hl. Nikolaus ansieht um Bewahrung vor dem Feuer der Hölle.

So ist also der Weg vom Leben des hl. Bischofs Nikolaus von Myra, in der frühe des christlichen Altertums bereitet durch den Strom wunderbarer Legenden und durch die schaffende Talfrucht späterer Seefahrer, behütet in ehrenwürdigen Aufstufen des Benediktinerordens zu einer volkstümlichen Verehrung im ganzen christlichen Abendland, besonders auch im christlichen Rheinland geworden. Die Beliebtheit dieses Heiligen drückt sich dann namentlich aus in dem heute noch allenthalben existierenden schönen und tiefen Volksbrauch, der uns ein direkter Bezug für die ehemalige und hoffentlich auch bleibende enge Beziehung des echten Volkstums mit dem fernigen religiösen Leben der katholischen Kirche.

F. S.

Sollen alle Nahrung haben, mußt Du ihre Not mittragen

Feste sollen täglich überall Platzkonzerte stattfinden, an denen nicht Marschmusik, sondern Weihnachtslieder gespielt werden.

Sammlungen finden auch in Kinos und Theatern statt. Die Spielführer haben sich bereit erklärt, einen bestimmten Prozentsatz von Karten der Winterhilfe zur Verteilung an Erwerbslose zu stiften. Man wolle keine besonderen Erwerbslosenvorstellungen geben, weil die Erwerbslosen nicht das Gefühl haben sollen, abgelehnt zu sein.

Weihnachten in jedem deutschen Haus solle das Motto für diesen Monat sein. Am 12. Dezember werde hierzu eine besondere Sammlung veranstaltet und für 20 Pfennige Abzeichen verkauft.

Die schöne Sitte in früheren Jahren, daß gutherzige Menschen zu Weihnachten eine Familie auszusuchen und dieser ein frohes Fest bereiten, solle auch in diesem Jahre eifrig geübt werden. Die Vereine sind in diesem Jahre gebeten worden, von Weihnachtsfeiern abzulassen, denn das echte Weihnachtsfest kann nur in der Familie und nicht in überfüllten Sälen gefeiert werden. Die Vereine sollen dafür die Geschenke den Eltern zur Verfügung stellen, damit diese sie den Kindern unter den Weihnachtsbaum legen.

Die Kirchen werden in den nächsten Tagen gebeten, an bestimmten Tagen die Gotteshäuser offen zu halten und zu bestimmten Stunden auch die Orgel spielen zu lassen.

Die Sportverbände haben sich bereits dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt. Sie werden Sportveranstaltungen durchführen, deren finanzieller Erfolg dem Winterhilfswerk zufließt. Weiterhin finden große Spiele statt, zu denen den Erwerbslosen für 10 Pfennig Eintritt gewährt wird. Gefällige Vereine sollen von ihren Festen 60 bis 70 Prozent des Ertrages abführen, denn diesen soll es nicht gestattet sein, die Hilfslosigkeit nur dazu zu benutzen, Feste zu veranstalten. Die Zahl der Feste habe in Bezug auf die letzten Jahre bereits wesentlich nachgelassen. Daß ihre Zahl noch weiter zurückgehe, wolle man besonders in dem Weihnachtsmonat durchbrechen.

So soll durch das Einstecken aller allein in diesem Gau am Weihnachtstage Tausenden von Familien eine Freude bereitet werden. Es soll keine Familie geben, die ohne Weihnachtssbaum ist. Einer armen Familie eine Weihnachtsschokolade bereitet zu haben, soll die Freude der Gebenden sein.

Treibeis auf Mosel und Rhein.

Der unerwartete Kälteeinbruch von Samstag auf Sonntag hat manche unangenehme Folgen gezeigt. Zahlreiche Bauarbeiten mußten eingestellt werden. Auch an der Pfaffenbocker Brücke wurden die Betonarbeiten ausgesetzt. Besonders unliebsam macht sich dieser Kälteeinbruch für die Schifffahrt bemerkbar. Neben den kleineren Nebenflüssen des Rheins brachte auch die Mosel in den letzten Abendstunden das erste Treibeis. Bei Schweinfurt, Würzburg und Bock treibt auch der Main Eisfischeln zu Tal, die teilweise schon eine Lahmlegung der Schifffahrt herbeiführten.

Arbeiter! Angestellte! Unternehmer!

Seid Ihr schon Mitglied der

Deutschen Arbeitsfront?

Die gewaltige Organisation aller Zeiten wartet auf Eure Mitarbeit.

Ab 1. Januar 1934 ist die Aufnahme endgültig geschlossen! Kunstst. erteilen die zuständigen Ortsgruppen der DAF.

Die Neuer Künstler

werben um Verständnis.

Daß die geistige Kultur in Neuf ebenfalls einen neuen Impuls entgegenbrachte, wird wohl niemand bestreiten. Im besonderen sollte für die bildende Kunst, die doch eine ausgezeichnete Stellung im Gebiet des Geistigen einnimmt, mehr geschehen. Wir haben keinen Kunstverein und keinen Museumsverein. In der Tat haben solche Kunstvereine ein Doppeltgesicht. Sie zeigen auf der einen Seite eine erfreuliche, auf der anderen Seite eine bedenkliche Miene. Wozu oft nahm das Mittelalter, das Geringwertige überhand.

Es scheint andere Lösungen zu geben, bei denen die eigentliche Kunst besser wegstimmt — und wo vor allem die Lebenden, wir meinen die schaffenden Künstler, auch eine nähere Beziehung zur Öffentlichkeit bekommen. Die Ausstellungen im Museum und anderswo haben gewiß ihr Gutes, aber das genügt noch nicht. Das Ideal ist, daß die persönliche Fühlungnahme und Verbindung mit dem Künstler hergestellt wird. Wer solche Beziehung verwirklicht, der arbeitet zugleich im Sinne der neuen Zeit, die in vermehrter Maße Arbeit beschaffen will. Auch dem Künstler müssen wir Arbeit beschaffen. Wenn er nichts verkauft, kann er nicht leben. Und dann wird doch im dritten Reich die Kunst nicht nur eine größere Wertschätzung erfahren, sie wird auch mehr Wurzeln fassen im Volksange. Dazu ist nötig, daß die Künstler, soweit es nötig ist, immer mehr verstanden, in einer Sprache zu reden, die man verstehen kann. Es ist nötig, daß die Kunst wieder mehr Seele, mehr Herz bekommt, daß ihr Gesicht wieder freundlicher wird. Denn trotz des tragischen Einschlages, den die vielfältige Kunst haben kann, gilt doch immer in gewissem Sinne das Wort, daß die Kunst — im Gegensatz zum ersten Leben — heiter sein soll, d. h. leuchtend, festlich, emporgeliebt, befreiend. „Heiter“ — das heißt nicht, daß wir im Kunstwerk eine lustige Anekdote suchen wollen. Wir meinen vielmehr, es muß im Kunstwerk etwas sein, was an die reisende und lebende Kraft der großen Sonne erinnert.

Aber wenn die Kunst überhaupt sein soll, dann muß jemand da sein, der sie schätzt und hütet. Und diesen

Mitwo

Er

In der
Feninduktion
rücken
baues,
motivmode
unter be
besser mach
Schiffschra
ghinder ne
garnituren
zu sein.

Man be
Taschenlam
Kadentisch
meinam n
doppelt gef
tung und
führung an

Es gibt
ernten mü
Modelle
von Erwa
Gefahren
Dampftrö
entsprechen
Deutschlan

Und die
des Kunden
Znangensch
genug einfa
bestellungen
den-A. ger
dringend ge
als Rechtsa
Klienten be
einem Schi
zu einem d
Dam

tramoto
noch die gr
fahrungen
langen und
Dynamo
Schaltanlag
noch in W
einer Batte
lage, die an
einer halber
Liter Betrie
zeugt, kostet
sind freist
ihre Längst
jeweils neu

In seine
Weiner die
es eine Sai

Ein hübsche

Dem Gi
bahn-Model

Trid

Sur

Man soll
Stunden fin
Zeiten wirk
nicht so mac
Karl Bönnin
war gut, ab
Er muß
hat. Er ist
er hat sich an

Geheimnis um Gerry Riekeberg

Copyright 1932, by Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland — Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück / Sa.

Detektiv-Roman
von Dr. G. Panstingl

„Natürlich, ein Junge hat immer mehr Mut als ein Mädchen.“
Wenn Sie ein paarmal geflogen sind, Fräulein Helen, werden Sie sich auch daran gewöhnen.“
Wie gut die Leute Riekebergs geschult waren, zeigte sich bei diesem kurzen Gespräch. Beide hatten es gehört, und in keinem der beiden Gesichter hatte eine Muskel gezuckt.

Gerry und Helen Rufford gingen auf die Schloßterrasse zu. Plötzlich zog ein weißer Strich durch die Luft, und Gerry stellte sich in Position, um nicht zu fallen. Das war auch nötig; denn Roy machte einen ungeheuren Satz und landete, wie aus einer Kanone geschossen, auf der Brust und den Schultern Gerrys. Sie war an diese Begrüßung aber schon gewöhnt und fing ihn mit beiden Armen auf. So kamen alle drei ins Schloß, und Helen Rufford wurde der mütterlichen Gut von Großmama Riekeberg übergeben, während Gerry in das Arbeitszimmer ihres Vaters eilte. Sie warf die Handschuhe weg und fragte:

„Wie weit sind wir, Papa?“
„Hier sind alle Bildhauer von Alexandra Staroff, die überhaupt aufzutreiben waren.“

Gerry warf einen Blick darauf.
„Besser als ich dachte. Antoine wird nicht viel Mühe haben, aus Helen Rufford eine richtiggehende Alexandra Staroff zu machen.“

Antoine, ein Pariser, hatte seine Stellung als Friseur am Theater Odeon in Paris aufgegeben, als Riekeberg ihm eine Stellung anbot.

„Und was hat das Zimmer der Staroff erzählt?“
„Sie wohnt in der Maronistraße Nr. 69. Das Häuschen gehört einer Frau Carr, Witwe eines Unteroffiziers der Garde. Sie hat einen guten Kellner und ist gewohnt, vor dem Schlafengehen ein Glas Grog zu trinken. Außer der Staroff wohnen noch vier Mieter im Haus. Zwei davon sind Handlungsreisende, einer reist in Schuhen, der andere in Schweizer Schokolade. Beide sind eben auf der Tour, der Schuhmann seit acht, der Schokoladenmann seit drei Tagen. Die zwei anderen Mieterinnen arbeiten als Schreibfräulein in Kontoren. Sie waren während der Nacht zu Hause und haben nichts gehört. Frau Carr war den ganzen Tag über zu Hause, da sie etwas erkältet ist. Alexandra Staroff kam wie alle Tage pünktlich um zehn Uhr abends nach Hause. Das war die mit der Polizei verabredete Stunde. Das Zimmer zeigte keine ungewöhnliche Unordnung. Auf dem Tisch ein offenes Zintenfisch, eine ausgelegte Feder, jedoch kein beschriebenes Papier. Neben dem Zintenfisch eine Schachtel mit drei Zigaretten und ein leerer Aschenbecher. Auf dem Bett hat sich jemand gerollt, ohne sich aber zuzudecken. Der Eindruck der Person geht vom Kopf bis zum Fußende über die halb zurückgeschlagene Bettdecke.“

„Alexandra Staroff raucht?“
„Ja, sogar ziemlich stark.“

„Und das Zintenfisch?“
„Habe ich mit ultravioletten Strahlen durchleuchtet und photographieren lassen. Es ist alt und es liegen mehrere Abdrücke übereinander. Sie werden um fortgesetzt. Besonders Erwartungen habe ich nicht. Fingerabdrücke keine. Andere Spuren ebenfalls nicht.“

„Und die Hunde?“
„Schnupperten rasselnd an jeder Tür im Haus. Sichtlich hatten sie wenig Anhaltspunkte.“

„Oder zu viele?“
„Riekeberg zuckte die Achseln. „Vielleicht.“

„Wie kommt es, daß der Posten vor dem Haus nichts bemerkt hat?“

„Die Überwachung des Hauses war so eingeteilt, daß ein Posten von sieben Uhr abends bis Mitternacht blieb, der andere von fünf Uhr morgens bis zehn Uhr vormittags. In den Zwischenzeiten wurde kein Posten aufgestellt.“

„Ist das alles?“
Riekeberg nickte.

„Nicht viel, aber immerhin etwas. Alexandra Staroff kam also nach Hause, setzte sich zum Schreiben nieder und rauchte dabei Zigaretten. Eine der wenigen, die noch in der Schachtel waren, enthielt ein starkes Betäubungsmittel. Sie fühlte sich plötzlich müde, legte sich einen Augenblick auf das Bett und schlief ein. Wer sie wegbrachte, lernte den Aschenbecher aus, da das Ende der präparierten Zigarette unter den anderen nicht sofort herauszufinden war. Dürfte auch das mitgenommen haben, was Alexandro Staroff geschrieben hat. Möglicherweise einen Bericht. Sie ist zwischen Mitternacht und fünf Uhr morgens aus dem Hause weggebracht worden. Zweifelslos näher gegen Mitternacht als umgekehrt.“

Nur das kurze Aufleuchten seiner Augen zeigte Riekebergs innere Befriedigung.

Gerry fuhr fort:
„Die Bewohner des Hauses müssen weiter beobachtet werden. Hast du einen Gebrauchsgegenstand der Staroff mitgebracht?“

Riekeberg zog eine verschlossene Glasphiole heraus.
„Hier ist ihr rechter Handschuh.“

In der Mohrpostanlage neben dem Schreibtisch begann es zu laufen. Eine granatförmige Kapsel in einer Lederhülle fiel in das Fangnetz.

„Hier sind die Ausarbeitungen der Abdrücke auf dem Zintenfisch. Nimm sie mit und schau sie durch. Hier ist der Plan des Hauses von Eufschin und hier der Bericht unserer Leute über ihn. Er verbringt seine Abende regelmäßig außerhalb des Hauses. Kommt in diesem Falle zwischen ein und drei Uhr nachts nach Hause.“

„Ich lasse vorläufig alles hier und lege mich auf zwei Stunden nieder. Ich habe es eilig. Nachher werde ich die Sachen hier durchsehen.“

Gerry stand auf, schritt auf die Wand zu, zog die Tür eines Wandbuchs auf und stellte sich hinein. Dann drückte sie einen Knopf ein und fuhr in das nächste Stockwerk, in dem ihr Zimmer lag.

Pünktlich nach zwei Stunden wachte sie auf. Das leise Öffnen der Tür ihres Zimmers hatte sie geweckt. Frau Collette war hereingekommen und brachte ihr auf einem Tablett

das Abendessen. Gerry gab ihr einen Kuß und begann ihre Mahlzeit. Dann half ihr die Mutter beim Ankleiden. Bald stand sie in einem richtigen chinesischen Anzuge vor dem hohen dreiteiligen Spiegel, und Antoine erschien und nahm sie in die Arbeit. Zuerst überzog er das Gesicht, den Hals und den Nacken mit einer Tinktur, die der Haut einen leichten Stich ins Gelbliche gab. Auch die Hände und die Unterarme Gerrys betrafen diese gelbliche Färbung. Dann verschwand die nussbraunen Haarwellen unter einer strahlenden Perücke mit glatten schwarzen Chinesenhaaren. Unendlich vorsichtig schminzte er die Enden der Augenbrauen ab und zog sie nun dunkler nach oben. Eine leichte Farblage in der Baden- noch gegen die Höhe höher erscheinen. Und doch war keine Spur einer Schminke zu sehen. Antoine hatte in Jahren mühevoller Arbeit Schminkmethoden entwickelt, die selbst bei Tageslicht nicht auffielen. Er schminzte nicht. Er malte mit feinen, dünnen Farben. Er war ein Künstler, und die Aquarelle und Kreidezeichnungen, die er in seinen vielen freien Stunden auftrug, fanden willigen Absatz bei den Zeitkräften der Weltstädte.

Frau Collette lachte vergnügt, als sie den Chinesen- jungen sah.

„Merveilleux, Antoine, comme toujours!“
Selbst Papa Riekeberg schmunzelte, als er seine Tochter so sah.

„Ein Prachtwerk, dieser Antoine. Ich glaube, der könnte den Teufel in einen Engel umschminzen.“

„Vorläufig hat er einen Chinesenbuben aus ihm gemacht.“
Riekeberg lachte. Er erinnerte sich an den Spitznamen, den Gerry in der Unterwelt trug. Gleich darauf wurde sein Gesicht ernst. Eigentlich lag zuviel Härte in diesem Namen, und diese Härte galt seiner Tochter. Der Gedanke war dem Vater nicht lieb.

Gerry sah sichtlich die nun geordneten Abdrücke des Zintenfischs durch. Einen hatte schon Riekeberg mit einem roten Kreuz ausgezeichnet. Sie legte ihn ganz oben auf.

Dieser Abdruck muß veräußert werden. Er scheint wichtig zu sein.

Dann sah sie den Plan des Hauses Eufschins durch und prägte sich jede Tür und Nische, jede Treppenwendung und die Zwischenstufen ein. Dann las sie den kurzen Bericht, der noch am gleichen Tage von zwei tüchtigen Detachierten zusammengefaßt war.

„Also, Freund Eufschin ist ein eifriger Nachtclubbesucher. Noch dazu von der „Gelben Kasse“. Warum hat er sich keinen besseren Klub ausgesucht?“

„Die „Gelbe Kasse“ paßt seiner Geistesrichtung.“
„Ja, er kann sich dort leichter ausleben als in den anderen Klubs. Wenn ich mich nicht irre, gibt es dort unter anderem auch zwei Hinterzimmer, in denen hoch gespielt wird.“

„Stimmt. Auch härtere Kalkülen, einbrüchigere Mandchinken und anderes mehr. Der Klub ist mit allem Komfort der Zeitzeit ausgestattet.“

„Vielleicht haben die Leute einen Kellner nötig.“
Auf dem kleinen Schallbrett zur Linken Riekebergs leuchtete ein Knopf auf.

„Gut. Pedro wartet mit dem Wagen.“
Als Gerry durch die Tür verschwand, rief ihr Riekeberg nach. Sie drehte sich um.

„Sei vorsichtig, Kind! Der Mann ist gefährlicher als Le Gorn!“

„Keine Sorge, Papa. Ich habe die Absicht, seine und nicht meine Haut zum Markte zu tragen.“

VI. Eufschin wird mongolisch behandelt.

Die Chelmsford Avenue ist eine vornehme, stille Villen- straße. Den Rand des Bürgersteiges begleiten Linden. Dahinter liegen, umgeben von Gärten, in denen noch alte Bäume grünen, die Häuser der Halbreichen, jener Klasse, auf die sofort die Schwere folgen. Manche der Familien ist nach oben gedrungen und hat sich dann in der Umgebung Londons einen Landsitz gekauft. Aber es gab auch andere, und deren waren mehr, die im großen Kriege viel verloren hatten und denen ihr Haus in der Chelmsford Avenue zu teuer wurde. Diese nahmen sich eine kleinere Wohnung in einer billigeren Gegend und vermieteten ihr altes Heim.

So war auch Eufschin zu seinem Hause gekommen. Er hatte lange gesucht, bis er das Richtige gefunden hatte. Aber Nr. 27 in der Chelmsford Avenue war wie geschaffen für ihn.

Tiefers als die anderen Häuser lag es von der Straße ab, mitten in einem großen Garten, dessen alte, dichtbelaubte Bäume, Hecken und Büsche es beinahe verbargen.

Ein gewaltiges altes Gitter schied es von der Außenwelt. Über drei Meter hoch ragten die dicken Eisentäbe mit den Lanzenspitzen empor. Einst waren die Spitzen vergoldet gewesen, aber die Zeit hatte das Gold abgewaschen.

Kurz vor Mitternacht kam Gerrys Wagen am Eingang an. Pedro hatte die fechtig Kilometer von Ashton Castle in dreiviertel Stunden erledigt. Nun fuhr er langsam. An einer Ecke taumelte ein Betrunkener. Einige Augenblicke fuhr der Wagen im Schritt neben dem Manne. Der sonst nach Art Betrunkener, fröhlich vor sich hin.

„Der schwarze ist ein Rassenfreund.“
Der schwarze ist bei ihr.

Er ging um zehn, und kommt er heim.
So hören wir es hier.“

Lauflos lagte Gerry vor sich hin. Selbst Li-Sing, der längst schon vollkommen Englisch verstand, obwohl es beim Sprechen noch ein wenig haperte, lächelte.

„Mahlend... komischer Mann... aber gut! Eufschin um zehn in die „Gelbe Kasse“ gegangen. Ausgang wird bemerkt. Wenn er kommt... Pedro Zeichen... Tuta, Tuta.“

„Und wir werden eine heiße Minute erleben. Li-Sing. Aber denke daran, du darfst Eufschin unter keinen Bedingungen vernehmen!“

Li-Sing nickte und küßte nach dem langen, spitzen Messer im Kessel seines Kimonos.

Am Hause Nr. 27 fuhr der Wagen langsam vorbei. Die ein Schatten lösten sich zwei Gestalten von ihm und glitten zu dem hohen Gartengitter. Dann liefen sie daran empor, es war kein Klettern, es war ein Laufen. Gleichzeitig, wie auf ein Kommando, ergriffen die beiden Händepaare je zwei der eisernen Stäbe. Die Hände griffen rasch abwechselnd weiter, die Füße folgten in gestrecktem Lauf, so daß die Körper im spitzen Halbbogen vom Gitter abstanden. Einen Augenblick ragten die beiden Figuren über das Gitter hinaus. Aufrecht standen sie zwischen den Spitzen. Nicht vor ihnen entlang zog sich eine Hecke, dahinter ein Rasenstreifen. Auf diesen ließen sie sich fallen. Was bedeutete für die beiden ein Sprung aus drei Meter Höhe? Noch dazu auf Rasen!

Lauflos glitten die Schatten um das Haus.
Plötzlich legte Gerry ihre Hand leicht auf Li-Sings Arm. Der beugte sein Ohr zu ihrem Munde. „Sacht, wie ein Hauch, kamen die zischenden, chinesischen Laute.“

„Ein offenes Fenster! Das gefällt mir nicht!“
Sie schlichen sich hin. Gerrys Hand tastete den Fenster- rahmen ab.

„Mit einem Stemmstein aufgedrückt! Eufschin hat un- erwarteten Besuch. Hinein — aber sehr vorsichtig!“

Schlängen gleich schlüpfen beide ins Haus. Gerry führte. Sie ließ sich auf die Spitzen der straffgestreckten Finger fallen. So verteilte sich das Körpergewicht auf vier Punkte. Das sicherte ihnen Lauflosigkeit.

Schritt für Schritt kamen sie in den ersten Stock. Dann hörten sie es. Das leise und vorsichtige Knirschen von Stahl auf Stahl. Da war jemand an der Arbeit. Um Eufschins Wandhaare anzuheben. Das war ein böser Streich durch Gerrys Rechnung. Der Konkurrent aus der Unterwelt geriet ihre Pläne. Es war zu dümm. Sie war ihm nicht böse, weil er sich hier zu bereichern suchte. Wenn der arme Teufel sich bei Eufschin Geld holen wollte, immerzu! Dem gönnte sie es. Aber warum tappte er mit plumpem Tritt in ihre feingestrichenen Bege? Da gab es nur eines. Er mußte rasch und ohne Aufsehen erledigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Frau ohne Reue.

Mo hr, War: Frau ohne Reue, Roman, Berlin: E. Fischer, 1933. 221 S. Kart. M. 4.—, Leinen M. 5.—.

Wie eine Frau ihren Mann und ihr Kind verläßt, wie sie mit einem andern davonzieht, wie sie ihrem Mann das Kind entführt, wie sie mit dem Kind und dem Geliebten in der Einsamkeit weiter- lebt, wie der Geliebte zu Tode und wie sie selber zu einer halben Erkenntnis kommt, wie das Kind dem Vater zurückbringt und selber wieder davonzieht, wie das Kind eines Jren sie im Innersten auf- rüttelt, daß sie beschließt: endgültig zu Mann und Kind zurückzu- kehren, und wie sie von der Hand des Jren stirbt, ehe sie ihren Entschluß wahrmacht, das ist in diesem Buche erzählt.

Es sind lebhafte Menschen, die Max Mohr solches betreiben läßt. Am allerlebhaftesten ist die Frau und Mutter. An Stelle des Ge- weissens hat sie nur Unterbewußtsein. An Stelle der ewigen Gesetze des Lebens kennt sie nur geheimes, triebhaftes Drängen. Wie ge- der Weg eines Jren sie zu Mann und Kind zurückführt, bleibt trotz Mohrs Erklärungsversuchen unerklärlich. Ueberhaupt bleibt vieles an inneren und äußeren Zusammenhängen dunkel und unklar.

Die Menschen dieses Romans kommen uns nicht nahe. Sie sind nicht Geist von unserm Geist und Blut von unserm Blut. Man wird nicht warm dabei, man nimmt keinen Anteil. Und das ist kein Wunder. Nitzgen sehen wir einen Durchbruch des Mensch- lichen oder Schicksalhaften, es sei denn, daß Pflichtvergessenheit Schicksal ist. Nitzgen sehen wir eine Entwicklung. Die Begriffe Schuld und Sühne, die Mythen der menschlichen Seele, scheinen diesen Menschen unbekannt. Sie zu kennen, heißt aber erst Mensch sein. Sie tiefen kennen zu lernen, heißt eine der höchsten Aufgaben dichterischer Gestaltung. Sie zu vereinen aber bedeutet Peter- minismus, Unterbückung der letzten Fundamente der menschlichen Gesellschaft. Gedruckt ist das Buch übrigens gut.

Moe.

So muß es bleiben!



Opfer für dich
Winterhilfswerk!

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten
des Städt. Sparkasse Neuh. Konto Erich
Börger Winterhilfswerk in der R. S. D.

Sorgen wir erst für Arbeit und Brot,
Dann wird bezwungen Elend und Not;
Nimm ein Los der Geldlotterie
unger und Kälte bannet sie!

Weib

Das schö-
vor der Ti-
Kampf geg-
deutsche W-
Nichterglan-
Not inimm-
Baum zu f-
jedem H-
der We-
kleine Bäu-
werden und
zu jenen f-
nicht genom-
mand verge-
deutsches W-
gefunden h-

Nikolaus

Im ober-
abend der T-
lausfeier.
gefollt, ist e-
guten und
sein Gerich-
der Präses
der. Der J-
einzelnen S-
Sünderpöb-
in humorvol-
fand noch e-
Bedmänner

Zu der

Studienrat
Brüder an d-
deutsch zu f-
dem Punkte
vor Nachtge-
seine weiter-
Zwecken aus-
tuch fehlge-
französisch-
das Saargeb-
war und ist
faffen können
ihre Heimat
tunden, wenn
zu beweisen.
der Saar dur-
Westfungen
Wirkung ge-
für Ziele ge-
In deutscher
Weltanschau-
Kampf um d-

Die heim

Reich

Die Gesells-
reueungen
Veränderun-
geinweise
Zweigen sich
Der Ausfall
November ge-
sindst nach-
auch die Auf-
lange gegen-
Im Bericht-
industrie m-

„jemand“, da
werden wir
gesunde Ge-
haben sich
der Kün-
können in d-
mentiert hat.
hohen Stand
danfensweiter
erweitern und
stalten. Er

Die passiv-
wie auch ge-
tritt haben.
einfähriger
stalt eines R-
Die Mitglie-
an den Bund
trages überlä-
tragere selbst.
gliedern gut-
Summe könne
einem der akt-
Zur Auswahl
auch in den
diese Weise
terial, Gemä-
beiten, aber
gewerbes er-
angewiesen,
gegenkommen
Mitglied erfol-
platz nimmt
Die schöne
borigen Woche
war, hat alle

Kaffee-
Restaurant
Freitag, 8. Sam-
nachmittags und
Große
Köln

Weihnachten im neuen Deutschland.

Das schönste deutsche Fest, das Weihnachtsfest, steht vor der Tür. In diesem Jahre, das mit dem gigantischen Kampf gegen Hunger und Kälte den Weg gezeigt hat, das deutsche Volk zu einigen, darf kein deutsches Haus ohne den Lichterglanz des Weihnachtsbaumes bleiben. Wo aber die Not immer noch so groß ist, daß es nicht möglich ist, einen Baum zu schmücken, muß die Volksgemeinschaft eintreten. In jedem Hause soll der Christbaum als Bote der Weihnachtsfreude seinen Glanz verbreiten. Kleine Bäumchen werden den Notleidenden ins Haus gebracht werden und von allen Seiten werden Liebesgabenpackungen zu ihnen kommen, von denen Armut und Entbehrung noch nicht genommen werden konnten. Aber die Tatsache, daß niemand vergessen werden soll, stärkt das Bewußtsein, daß unser deutsches Volk in gegenseitiger Liebe und Freundschaft heimgefunden hat zu den Quellen der nationalen Erneuerung.

Nikolausfeier bei den Jungmännern von St. Quirin

Im oberen Saale der „Fortitudo“ versammelte sich gestern Abend der Jungmännerverein zu seiner traditionellen Nikolausfeier. Zahlreich waren die Mitglieder der Einladung gefolgt, ist es doch der Tag im Vereinsjahr, an dem über alle guten und bösen Taten der einzelnen der „Heilige Mann“ sein Gericht hält. Nach einem gemeinsamen Lied begrüßte der Präses als Gast Direktor Hamme sowie alle Mitglieder. Der Nikolaus hielt dann seine Abrechnung mit den einzelnen Sündern. Doch reich beschenkt verließ jeder das Sündenpodium. Die einzelnen Ergebnisse des Jahres wurden in humorvoller Weise geschildert. Anschließend an die Feier fand noch ein Weihnachtsfest statt, sowie der berühmte „Weihnachtskaffee“ mit „Röbes“ stattfand.

Das Deutschtum an der Saar.

Vortrag im Quirinushaus.

In der Aula des staatlichen Quirinushausiums hielt Studentat Tisse einen Vortrag über die Not, in der unsere Brüder an der Saar augenblicklich leben. Nur der feste Wille, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, hält sie aufrecht. In dem Punkte wissen sie sich alle einig, daß es gilt, deutsches Land vor den nachdringenden französischen Schritten, Frankreich verdrängt seine weitreichende wirtschaftliche Machtstellung zu politischen Zwecken auszunutzen. Aber auch schon wiederholt ist der Versuch fehlgeschlagen, durch die Geschichte der Saarland eine französische Vergangenheit nachzuweisen. Tatsache ist, daß das Saargebiet eine deutsche Kulturwelt und völkische Einheit war und ist. Niemals hat welches Wesen hier festen Fuß fassen können und niemals haben die Menschen an der Saar ihre Heimat verloren. Sie haben sich zusammengekauert, wenn es hieß, den deutschen Charakter ihrer Heimat zu beweisen. Wenn nun Frankreich versucht, den Arbeiter an der Saar durch rücksichtslosen wirtschaftlichen Druck für seine Bestrebungen zu gewinnen, hat dies nur die entgegengesetzte Wirkung gehabt. Denn keiner wird sich durch solche Methoden für Ziele gewinnen lassen, die seinem Ansehen widerstreben. In deutscher Treue, gestärkt durch eine lebendige christliche Weltanschauung, wird die Saarbevölkerung den heroischen Kampf um deutsches Wesen und deutsche Art siegreich bestehen.

Die heimische Wirtschaft im vergangenen Monat.

Bericht der Handelskammer Gladbach-Merfeld-Neuß.

Die Geschäftslage in der Textil- und Bekleidungsindustrie hat im vergangenen November gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen erfahren. In verschiedenen Wirtschaftszweigen war teilweise eine Geschäftsbelebung zu beobachten, während in anderen Zweigen sich der Geschäftsgang wieder ruhiger gestaltete. Der Auftragsbestand in der Schraubenindustrie hat im November gegenüber dem Monat Oktober erfreulicherweise in seiner Fülle nachgelassen. Er war noch etwas besser als im Vormonat. Auch die Aufträge für Export sind im November in verstärktem Umfang gegenüber Oktober eingegangen.

Im Berichtsmontat haben die Betriebe des Handels in der Rietindustrie merktlich nachgelassen. Der Mähdang wurde aber aus „jemand“, das sind wir — jedermann. In erster Linie werden wir an die Neukunst denken und auch hier gesunde Heimatpolitik treiben. Die Neukunst haben sich fast vollständig im „Freundschaftsbund“ der Künstler in Neukunst zusammengefaßt, der sein Können in den letzten Jahren in eindrucksvoller Weise dokumentiert hat. Die schaffende Kunst weiß in Neukunst einen hohen Stand auf. Der „Freundschaftsbund“ hat sich jetzt dankenswerter Weise entschlossen, seinen Wirkungsbereich zu erweitern und die Beziehung zur Bürgererschaft enger zu gestalten. Er wirkt um passive Mitgliedschaft.

Die passiven Mitglieder sollen zu sämtlichen öffentlichen wie auch geselligen Veranstaltungen des Bundes freien Zutritt haben. Außerdem wird den passiven Mitgliedern nach einjähriger Mitgliedschaft alljährlich eine Vereinsgabe in Gestalt eines Kunstgegenstandes kostenlos übermittelt werden. Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines Jahresbeitrages an den Bund erworben. Die Höhe des zu zahlenden Beitrages überläßt der Bund dem Gutsdünken der passiven Mitglieder selbst. 85 Prozent dieses Beitrages werden den Mitgliedern gutgeschrieben. Für die so zusammenkommende Summe können die passiven Mitglieder zu beliebiger Zeit von einem der aktiven Bundesmitglieder ein Kunstwerk erwerben. Zur Auswahl ist auf den Ausstellungen des Bundes, wie auch in den Ateliers der Künstler Gelegenheit gegeben. Auf diese Weise können Plastiken in verschiedenartigsten Materialien, Gemälde der verschiedensten Techniken, grafische Arbeiten, aber auch Buchwerke, sowie Gegenstände des Kunstgewerbes erworben werden. Die Mitglieder des Bundes sind angewiesen, den passiven Mitgliedern ein besonderes Entgegenkommen zu zeigen. Anmeldungen können bei jedem Mitglied erfolgen. Auch die „Kunstube“ am Rathausplatz nimmt Anmeldungen entgegen.

Die schöne Auswahl von Jahresgaben, die in der vorigen Woche im Schaufenster der „Kunstube“ zu sehen war, hat allgemein anerkennende Beachtung gefunden.

Kaffee-Restaurant **Niedertor**
Freitag, 8., Samstag, 9. 12.,
nachmittags und abends

Große **Köln - Karnevals - Kostüm - Schau**
ca. 70
erstklassige
karneval. Kostüme
Emil Kröll
der bekannte Kölner Mode-
Plauderer konfektiert
6 rhein. Vorführdamen — Eintritt frei!

SPORT

Vor der Entscheidung der Kölner Sechstager?

Scharfe Positionskämpfe der starken Mannschaften.

Nach der vierten Nacht, in der scharfe Kämpfe ausgetragen wurden, lagen fünf Paare in der Spitzengruppe. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages legten sich die Paare Brocardo-Guimbretiere und Kausch-Härtgen sichtlich Schöpfung auf und gerieten im Verlaufe der Nacht mehrere Runden in Rückstand. Aber noch vor Mitternacht lagen Kausch-Härtgen allein an der Spitze, als das Rennen wegen eines bösen Sturzes von Charrier und Göbel neutralisiert werden mußte. Die Mannschaften Pijnenburg-Wals und Zims-Krüger entsetzten längere Jagden, die das Geld andauernd aus-einanderriß, so daß der Wettschraus nur mit Mühe den Stand des Rennens angeben konnte, der zudem noch im gleichen Augenblick geändert wurde.

Der Stand des Rennens: 1. Jppen-Charrier 188 Punkte; eine Runde zurück: Schön-Göbel 307 Punkte; zwei Runden zurück: 3. Pijnenburg-Wals 283 Punkte; 4. Kausch-Härtgen 132 Punkte; 5. Brocardo-Guimbretiere 126 Punkte; 6. Zims-Krüger 118 Punkte; drei Runden zurück: 7. Siegel-Thierbach 148 Punkte; 8. Doppel-Kilian 97 Punkte; fünf Runden zurück: 9. Czjmelia-Schorn 111 Punkte; 10. Cignet-Roumans 100 Punkte.

Die Sprache der Zahlen.

Fußball

2. Kreisliga, Gruppe 3.

W. Buderich	7	5	1	18:10	11:3
W. Holzheim	5	4	1	30:5	9:1
Stargelberg	5	4	0	29:1	8:2
Neuß-Weidenberg	5	3	1	17:4	7:3
Dormagen	7	3	1	25:15	7:7
Wichoven	6	3	0	15:15	6:6
Jons	6	3	0	12:16	6:6
Nievenheim	6	2	1	12:20	5:7
Detzsch	7	1	2	11:29	4:10
Neufels Neuf	7	1	1	9:36	3:11
Gerren	7	1	0	7:34	2:12

Gruppe 4.

Turnverein Herdt	7	4	3	17:9	11:3
Rheinbach Düsseldorf	6	4	1	24:12	9:3
Eintracht Buderich	7	4	1	14:8	9:5
W. Niederstapel	5	3	1	12:10	7:3
Provinzial-SV	5	3	0	16:17	6:4
Arminia Neuf	6	2	2	14:15	6:6
Post Neuf	6	2	2	20:22	6:6
Glück	7	2	1	14:20	5:9
Wittgen	7	0	1	14:14	1:13
Polizei Düsseldorf	4	0	0	3:12	0:8

gefallen durch Aufträge der Waggonfabriken, die mit der zweiten Serie von Reichsbahnaufträgen begonnen haben.

Im Eisenwaren- und Einzelhandel war die Beschäftigung in der Fabrikation im Monat November infolge der durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm erzielten Arbeiten noch ausreichend. In der Groß- und Kleinhandelsabteilung liegen jedoch die Auftragsbestände zu wünschen übrig. Geringfügig sind noch nie vor sehr schlecht.

Die Lage der Papier- und Pappeindustrie des Neuker Bezirks ist als durchaus zufriedenstellend zu bezeichnen. Die Betriebe sind zur Zeit voll beschäftigt und haben auch augenblicklich für den Monat Dezember noch genügend Aufträge vorliegen.

Anfang des Monats war der Lebensmittelmarkt sehr ruhig und haben die Preise nach. Nachher wurde etwas mehr gehandelt. Preissteigerungen blieben gut geteilt und zeigten eine unbedeutende Steigerung der Preise. Gleichfalls waren technische Teile etwas teurer, ohne daß viel gehandelt wurde.

Auf dem Futtermittelmarkt zeigte sich das durch die Jahreszeit bedingte größere Interesse, jedoch ist die Nachfrage noch immer um mehr als ein Drittel geringer als in der gleichen Zeit früherer Jahre. Da andererseits das zur Verfügung stehende Rohmaterial durch die gestiegenen Bestimmungen beschränkt ist, trat trotz des geringeren Verbrauchs eine Preissteigerung für Futtermittel auf der ganzen Linie ein.

Der Mindestpreis für Weizen für den Monat November ist auf RM. 19,10 pro 100 Kilo festgesetzt worden. Für die Jahreszeit war das Angebot von Inlandsweizen nicht besonders dringend. Im ganzen lag die Beschäftigung unter der des Vormonats. Die Preise für Auslandsweizen konnten sich im abgelaufenen Monat langsam aber stetig bessern und waren Ende des Monats im M. 0,50 bis 1 RM. pro 100 Kilo höher. Der Mindestpreis für Roggen ist gegen den Vormonat um 0,19 RM. pro 100 Kilo höher und beträgt für den Monat November RM. 15,80 ab nächster Station des Landwirts. Im Roggen war das Geschäft während des ganzen Monats hindurch stetig. Die Preise konnten sich im Laufe des Monats ziemlich stark erhöhen. Es wurden gegen Ende des Monats Preise bezahlt, die über 1.— RM. pro 100 Kilo, über den festgesetzten Mindestpreis lagen.

Die Weizenpreise sind nunmehr bis auf einen kleinen Rest beendet. Der Sauerkrautmarkt war auch in diesem Monat zufriedenstellend. Die Preise sind von der Fachschaft Sauerkraut festgesetzt.

Die Nachfrage in Rübenkraut war im Monat November gut. Die von der Fachschaft Rübenkraut festgesetzten Preise wurden zwar bis jetzt unterbunden und auch die Früherkäufer zu billigeren Preisen für die Preisentwicklung bisher, jedoch dürfte nach dem jüngsten Zusammenstoß der ganzen Obst- und Gemüse verarbeitenden Industrie eine Stabilität eintreten.

Ausstellung der Briefstabenzüchter.

Der Briefstabenzüchter-Verein „Fröhliche Ankunft“ Neuker-Neuker hält am Sonntag im Hofe 5. Deut eine Schlagschlag-Ausstellung. Sämtliche Zaubenliebhaber sind willkommen.

Doppeltes Jubiläum.

Frau Peter Brütte, Oberstraße 53, feiert heute ihren 70. Geburtstag und ist gleichzeitig 50 Jahre Bezieherin unserer Zeitung.

Vereinsnachrichten.

„Kobelia“ Verein lath. Kaufleute. Heute Nikolausfeier mit Angehörigen 8.30 Uhr im Wintergarten.
8.30 Uhr im Wintergarten. Die H. Mellen für unsere Verstorbenen: Am 7. Dez., morgens um 8.30 Uhr im Sebastianus für Frau Schneider; am 8. Dez., morgens 10.15 Uhr im Münster für Herrn Gerhards; am 8. Dez., morgens 11.15 Uhr im Münster für Hl. Moenau.
Kath. Jungmännerverein St. Quirin. Heute Quirinustruppe 1/8 Uhr Spiel und Sport im Jugendheim. Alle 8.30 Uhr mitbringen.
Jungfrauenverein St. Maria. Gruppe Theresia Freitag Abend 8.15 Uhr Nikolausfeier im Marienhaus.
Gießelbacher St. Maria. Heute Abend 8.30 Uhr Gesangsabend.

Wasserball.

Ver. Stahlwerke Düsseldorf. — NKB. 1900

Heute Abend findet in der Kettwiger Straße das zweite Meisterschaftsspiel für den Neuker Schwimmverein statt. Mit kompletter Mannschaft sollte ein ebenbürtiges Spiel zustande kommen. NKB spielt in der Aufstellung: D. Tidler, Emmerich, Königshofen, Pfalzgraf, Schmitz, K. Tidler, Rath, Gies: Sommer. Abfahrt vom Markt pünktlich 7.30 Uhr.

Kraftsportabend in Neufkirchen.

Vor einer stattlichen Zuschauerzahl widelten sich die Freundschaftskämpfe im Ringen und Gewichtheben zwischen Germania Neufkirchen und Athletiksportverein Neufkirchen 1920 ab. Unter Leitung des Kampfrichters Schiffer (Neuf) verlief der gebotene Sport einwandfrei und spannend. Im Ringen buchten die Neufkirchner und Neufkirchner je 14 Punkte, so daß die Begegnungen im Gesamtergebnis mit einem Unentschieden gewertet wurden. Das Gewichtheben gewannen die Gäste mit 1875 Pfund vor Neufkirchen mit 1870 Pfund. Die nachfolgenden Ringkämpfe beanspruchten wohl das meiste Interesse, wie der starke Beifall bewies. Im Fliegengewicht kämpften Neufkirchen (Neufkirchen) und Klein (Neufkirchen). Beide Male bewies der Einzelkämpfer seine Überlegenheit und besiegte den Gast in kurzer Zeit zweimal entscheidend. Das Pantlangewicht brachte M. Reich (Neufkirchen) und Schiefer (Neufkirchen) zusammen. Reich buchte dank seiner reicheren für Neufkirchen und Beder für Neufkirchen. Ersterer blieb beide Male Erfahrung zwei Schultersiege. Das Federgewicht vertreteten Tegethoff siegreich über den sich tapfer wehrenden Neufkirchner. Im Leichtgewicht stritten sich Schmids (Neufkirchen) und Neufkirchner (Neufkirchen) um die Punkte. In kurzer Zeit fertigte Schmids seinen Gegner beide Male entscheidend ab. Neufkirchner (Neufkirchen) kämpfte im Mittelgewicht gegen Mannhoff (Neufkirchen). Trotz größter Anstrengung konnte der Neufkirchner einer zweimaligen Schulterniederlage durch Neufkirchner nicht entgehen. Im Halbschwergewicht trafen Neufkirchen (Neufkirchen) und Neufkirchner (Neufkirchen) aufeinander. Neufkirchner war der Bessere und legte nach spannendem Kampfe zweimal entscheidend. Mit je einem Sieg trennten sich die Schwergewichtler Jorni (Neufkirchen) und Neufkirchner II (Neufkirchen).

Sportvereinsnachrichten

D. A. Kobelia 19. Heute Abend 8.15 Uhr im Marienhaus Jungmännerabend. Alle!
Schachfreunde Neufkirchen. Heute 19 Uhr im Lehrerheimat (Hofen-Allee) Spielabend. Alle! Letzte Besprechung wegen der Wettkämpfe am kommenden Sonntag.

Kath. Arbeiterverein St. Maria. Heute Abend 8 Uhr 2. Bibelabend, wozu alle Interessierten eingeladen sind.

Kath. Jungmännerverein St. Maria. Heute Abend 8.15 Uhr im Marienhaus Jungmännerabend mit Rektor Mennicken. Alle! Donnerstags, nicht Freitag, religiöser Vortrag im Sebastianuskloster. Beginn 8.15 Uhr. Alle!

Kath. Jungmännerverein St. Maria. Heute 8 Uhr im Marienhaus Theaterprobe. Alle! 8 Uhr Orchester 8 Uhr Nikolausfeier für Stummblinder und Jungensicht. Mittwoch 8.15 Uhr Jungmännerabend mit Rektor Mennicken. Donnerstags, nicht Freitag, religiöser Vortrag im Sebastianuskloster.

Jungfrauenkongregation St. Dreifaltigen. Freitag Abend 8 Uhr im Saale des St. Annalithes. Bräutliche Abendfeier. Ein Abendspiel wird aufgeführt. Infantenbeitrag 20 Pf. Alle sind eingeladen.

Kirchendorf St. Dreifaltigen. Mittwoch Abend 8 Uhr Gesamtkorpsprobe Herren und Knaben in der Kirche. Freitag fällt die Probe aus.

Kleinbüttelverein „Am Gesundbrunnen“. Alle Mitglieder heute Abend 8 Uhr im Hofe P. Reibolder zur außerordentlichen Generalversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung.

Kirchliches.

Gereiztenkalender.

Lehrerinnen-Gereizten werden vom 26. bis 31. Dezember im Liboriushaus zu Pyrmont gehalten. Gereiztenmeister: Vater Steenart S. J. Meldungen an die Leiterin des Liboriushauses.

Marktbericht der Obst- und Gemüseverfeinerung zu Arefeld

vom 4. Dez. 1933.

	H.-M. von die	H.-M. von bis
De 100 Pfund		
Frühkartoffeln	—	rote Beete
Industrie	—	Tomaten
Spinat	—	Schwarzwurzeln
Reisblat	12.30	Apfel
Wurmg. grün	3.90	100 Bund
Kartoffel	—	De 100 Stück
Dauerkartoffel	4.0	Sellerie
Dauerkartoffel	2.3	Porree
Molensohl	13.50	Pumpenohl
Grünohl	2.5	Kohlrat
Kartoffel	—	Endivien
rote Möhren	2.20	Kohlrat blau
		3.70 4.10

Anfuhr Gemüse gut. Nachfrage Gemüse gut.

Nachste Gemüse-Verfeinerung 7. 12. 33.

Schiffsverkehr im Hafen zu Neuker.

am 5. Dezember 1933.

Angekommen: Güterdampfer „Groningen“ von Rotterdam; Motorschiff „Victor“ von Köln; Motorschiff „Nederlandia“ von Beverfusen; Motorschiff „Wipi“ von Düsseldorf; Motorschiff „Demera 111“ von Verdin; Motorschiff „Wipi“ von Rotterdam; Kahn „Garmontie“ von Radla; Kahn „Vena“ von Düsseldorf; Kahn „Emilie“ von Marimillienbau; Kahn „Gute Fahrt“ von Düsseldorf; Kahn „Johann“ von Köln; Kahn „Gute Fahrt“ von Düsseldorf; Kahn „Vena“ von Antwerpen; Kahn „Bertha“ von Rotterdam; Kahn „Johannes“ von Düsseldorf.
Abgegangen: Güterdampfer „Groningen“ nach Köln; Motorschiff „Victor“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Nederlandia“ nach Köln; Motorschiff „Demera 111“ nach Düsseldorf; Motorschiff „Wipi“ nach Düsseldorf; Kahn „Garmontie“ nach Düsseldorf; Kahn „Vena“ nach Düsseldorf; Kahn „Emilie“ nach Düsseldorf; Kahn „Gute Fahrt“ nach Düsseldorf; Kahn „Johann“ nach Düsseldorf; Kahn „Gute Fahrt“ nach Düsseldorf; Kahn „Vena“ nach Düsseldorf; Kahn „Bertha“ nach Düsseldorf; Kahn „Johannes“ nach Düsseldorf.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Daeß; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuker).

Großkreis Grevenbroich Neuß

Mittwoch, 6. Dezember 1933

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 552

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 6. Dez. 1933

Die Bauerschaft von Essen, Orten und Nothausen war im Gasthof Clasen versammelt. Herr Heimbach vom Kreisbauamt referierte über die Wohnungs- und Gebäudeinstandsetzungszuschüsse, die bis zum 1. 1. 34 beantragt werden müssen. Eine Jagdpachtermäßigung lehnte die Verwaltung ab. In gemeinschaftlicher Bestellung werden Thomasmehl, Kohlen und Briketts, je ein Wagon, bezogen. Das Essener Kloster soll durch die Bauerschaft eine Unterstützung erfahren. U. a. will sie die Anfuhr der von der Grube Neurath für das Kloster gestifteten Briketts unentgeltlich besorgen.

Der Kriegerverein von Essen hatte eine Versammlung im Gasthof Kirch, innerhalb der Kamerad Fr. Schmitz über den kürzlich stattgefundenen Herbstabgeordnetenwahlberichtete. Lehrer Hamman informierte die Kameraden über die neuen Führerbestimmungen. Am 2. Weihnachtstag soll im Germaniaaal das Familienfest feigen.

Ausstellung des Kaninchenzuchtvereins.

Der Kaninchenzuchtverein „Blüh auf“, Grevenbroich, veranstaltete im Restaurant Franz Wienesfeld eine allgemeine Kaninchenausstellung, die verbunden war mit einer Pelzschau. Der Vorsitzende Nießen eröffnete am Samstagmittag die Schau. Er hob besonders die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kaninchenzucht hervor. Die Preisrichter Böggemann, Neuß, und Beginn, Gevelsberg, hatten einen schweren Stand, aus all dem ausgestellten Material das Beste herauszufinden. Mit Preisen wurden nachstehende Züchter bedacht:

Belg. Häsinnen: Schumacher, Nothausen, Sieg und III. Preis; W. R. Häsinnen: Schiffer, Kapellen, II. Preis, Krummbach, Frimmersdorf, III. Preis; D. R. Scheds: Fenes, Nothausen, I. Preis; D. Gr. Silber: Pfeiffer, Gierath, Ehrenpreis; Mausberg, Grevenbroich, I. und III. Preis; Lerich, Gierath, II. Preis; Gr. Chinchilla: Berghoff, Grevenbroich, III. Preis; H. Wiener (Mammler): Jahn, Essen, I. Preis; Gödde, Grevenbroich und Pfeiffer, Gierath, III. Preis; H. Wiener (Häsinnen): Kor, Steffen, I. und III. Preis; Pfeiffer, Gierath, II. Preis; W. Wiener (Mammler): Jäger, Gindorf, II. Preis; Empt, Kapellen, III. Preis; W. Wiener (Häsinnen): Kreuels, Gierath, II. Preis; Rhein. Scheds: Wertes, Grevenbroich, III. Preis; Hagen (Mammler): Rübbedt, Frimmersdorf, III. Preis; Hagen (Häsinnen): Reisdorf, Orten, II. Preis; H. Chinchilla (Mammler): Feuster, Orten, I. Preis; H. Chinchilla (Häsinnen): Bongard, Gindorf, III. Preis; Engl. Scheds (Mammler): Körfer, Orten und Holz, Wevelinghoven 2. Preis; Engl. Scheds (Häsinnen): Körfer, Orten, Ehrenpreis und III. Preis; Marburg, Feh-Häsin: Breidenahel, Orten, III. Preis; Hellfild (Mammler): Blume, Vanitum, I. Preis; Gelb. Silber: Schmitz, Gindorf und Wöder, Essen, III. Preis; Holländer: Lenzen, Kapellen, Ehrenpreis; Berghoff, Grevenbroich, II. und III. Preis; Schwarzloh: Werbel, Vanitum, II. und III. Preis; Rüssen (Mammler): Scheer, Kapellen, I. Preis; Schumacher, Nothausen, III. Preis; Hermeline (Mammler): Damer, Essen, I. Preis; Tagage, Essen, II. Preis; Stassen, Grevenbroich, Sieg II. und III. Preis; Bonn, Essen, I. Preis; Tagage, Essen, zwei III. Preise; Reisdorf, Orten, III. Preis; Angora (Mammler): Daumann, Essen und Roth, Grevenbroich, III. Preis; Angora (Häsinnen): Gödde, Grevenbroich, Ehrenpreis und II. Preis; Gerhards, Kapellen, I. Preis; W. Nießen-Scheds: Fenes, Nothausen, II. Preis; Schwarzloh: Wöbel, Vanitum, III. Preis; Holländer: Lenzen, Kapellen, III. Preis; Berghoff, Grevenbroich, III. Preis; Hermeline (Häsinnen): Gödde, Grevenbroich, III. Preis.

Der Besuch der Ausstellung war zufriedenstellend, und Aussteller und Besucher dürften auf ihre Kosten gekommen sein. Vor allem hat die Schau gezeigt, auf wie hoher Stufe die Kaninchenzucht im hiesigen Bezirk steht.

Briestaubenschan der Erstaler Reisevereingung.

25 Jahre Kapellener Briestaubenzuchtverein.

Im Gasthof Böller, Kapellen, fand dieser Tage gleichzeitig mit dem 25jährigen Bestehen des Kapellener Briestaubenzuchtvereins eine Briestaubenschan der Erstaler Reisevereingung statt. Die Schau wurde durch den Protektor, Bürgermeister Pfeiffer, eröffnet, der dem edlen Sport anerkennende Worte widmete und dabei auch der gestifteten Fesler des Frontsoldaten im Weltkrieg gedachte. Vorher hatte man unter der Führung des Leiters der Erstaler Reisevereingung, Herrn Kropf (Gindorf), einen Rundgang durch die Ausstellung gemacht.

Am Samstagabend folg dann der Festabend im Gasthof Hages, der sich sehr guten Besuchs erfreute. Hier nahm Bürgermeister Pfeiffer die Ehrung eines „silbernen“ Jubilars vor, des Mitbegründers Schramm, der auch schon 20 Jahre den Kapellener Verein leitet. Eine Urkunde und ein Geschenk bildeten eine bleibende Erinnerung an diesen Tag. Ein Diplom für erfolgreiche Flüge erhielten die Züchter Piel und Neuenhausen. Herr Wählers (Rheindt) hob die Notwendigkeit des Züchtens von Briestauben hervor, gedachte ihrer Vorzüge und Verdienste in Krieg und Frieden, und bat, für diesen Sport eifrig zu werben. Der Vorsitzende des Sängerkorps „Montordia“, Herr Fr. Tupp, übermittelte die Glückwünsche seiner Sängerschar, die den Abend mit einigen Liedern versöhnte. Somit sind noch aus der Festfolge die Darbietungen des Orchesters „Jung-Kapellen“, heitere Vorträge, Deklamationen, sogar eine „Rundfunkübertragung“ zu nennen, was alles schließlich die Versammelten noch eine Weile vereinte.

Die Ergebnisse der Schau.

Schönster Vogel ausgestellt von H. Wäher, Wevelinghoven. Schönstes Weibchen ausgestellt von Th. Keller, Essen. Sieger alte Vögel 1. und 2. Neuenhausen, Kapellen. Alte Weibchen: 1. Schäfer, Grevenbroich; 2. Jopen, Laach.

Regensburg-Bresden: Sieger: Alte Vögel: 1. Wäher, Wevelinghoven; 2. Neuen, Orten; 3. Wö, Orten; 4. Wäher, Münchtrath; alte Weibchen: 1. Flader, Wevelinghoven.

Gemünden-Neumark: Sieger alte Vögel: 1. Pfeiffer, Wevelinghoven, 2. Lichtschlag, Wevelinghoven; 3. Jungverdorben, Grevenbroich; 4. Wäher, Wevelinghoven; 5. Fischer, Gierath; 6. Klotz, Gindorf; 7. Röllen, Altkath; 8. Charge, Orten. Alte Weibchen: 1. Keller, Essen; 2. Jungverdorben, Grevenbroich; 3. Kademann, Laach; 4. Steinfaß, Gierath; 5. Bauß, Gindorf; 6. Kidal, Kapellen.

Würgendorf-Friedberg: Sieger junge Vögel: 1. Kreuz, Gierath; 2. Kropf, Gindorf; 3. Holthausen, Münchtrath; 4. Troll, Orten; 5. Peisch, Kapellen; 6. Piel, Kapellen; junge Weibchen: 1. Holthausen, Münchtrath, 2. Wäher, Münchtrath; 3. Schäfer, Wevelinghoven; 4. Stratmann, Essen; 5. Hiesgartner, Essen; 6. Brünlinghaus, Orten.

Regensburg-Bresden: Sieger alte Vögel: 1. Kropf, Gindorf; 2. Gronen, Kapellen; alte Weibchen: 1. Maßen, Wevelinghoven.

Gemünden-Neumark: Sieger alte Vögel: 1. Lichtschlag, Wevelinghoven; 2. Krüppel, Grevenbroich; 3. Flader, Wevelinghoven; 4. Stratmann, Orten; — alte Weibchen: 1. Keller, Essen; 2. Otten, Gindorf; 3. Jungverdorben, Grevenbroich; — junge Vögel: 1. Hages, Kapellen; 2. Hagen, Grevenbroich; 3. Wäher, Münchtrath; 4. Kreuz, Gierath; — junge Weibchen: 1. Schmitz, Wevelinghoven; 2. Obheiß, Gadenbroich; 3. Jungverdorben, Grevenbroich; 4. Häfel, Gadenbroich.

Büderich

Eine Spielfachen-Sammlung.

Die NS-Volkshilfsfahrt bittet alle Bürger Büderichs, gutgehaltene Kinderspielfachen ihrer zur Verfügung zu stellen. Die Spielfachen werden in den nächsten Tagen von Sammlern abgeholt und sollen zur Weihnachtsbescherung armer Kinder benutzt werden.

Fußgängerweg Büderich-Meerwerbisch-Ekerath.

Endlich findet ein langgehegter Wunsch Verwirklichung. In nächster Zeit wird mit der Fertigstellung des Fußgänger- und Radfahrerweges von Büderich nach Ekerath begonnen werden. Damit ist eine ständige Gefahr für die Passanten beseitigt.

Ergebnis des Eintopfgerichtes.

Die Sammlung anlässlich des letzten Eintopf-Sonntages brachte als Ergebnis die Summe von 676,— Mk.

Büttgen

Filmabend der katholischen Vereine.

Sonntag nachmittag findet eine feierliche Neuaufnahme in die Jungfrauenkongregation statt. Nachher versammeln sich die Mitglieder im Gasthof Müller. U. a. wird der Film „Ein Opfer des Beichtgeheimnisses“ von J. Spillmann S. J. gezeigt werden.

Der gleiche Film wird bereits am Freitagnachmittag vom Jungmännerverein im Saale von Schills in Holzbüttgen gezeigt werden.

Glehn

Versammlung der Kaninchenzüchter.

Im Lokale Frangen fand eine Versammlung der Kaninchenzüchtervereine von Glehn, Steinforth-Müddelath und Albenhoven statt. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Glehner Vereins Littmann wurde die für den 31. Dezember geplante Polatschau besprochen, die in Glehn stattfinden soll. Nach der Verlesung der Ausstellungsbedingungen wurden die Preisrichter gewählt. Die Wahl fiel auf die Herren Pfeiffer (Düsseldorf) und Cothes (Körchenbroich). Mit der Ausstellung soll gleichzeitig eine Pelzschau verbunden, die zum größten Teil Fertigfabrikate umfaßt. Weiter soll eine Verlosung veranstaltet werden. Schon jetzt kam mit einer glanzvollen Schau gerechnet werden, die sicherlich ihre Anziehungskraft bei der Einwohnerschaft nicht verfehlen wird.

Rommerskirchen

Eine neue Fahne der Jungfrauenkongregation.

Die Jungfrauenkongregation der Pfarre Rommerskirchen kann jetzt eine neue Fahne ihrer eigenen nennen, die ein gediegenes Erzeugnis moderner Fahnenanfertigung ist. Die Fahne, die seit Jahren schon erstreckt wurde, war notwendig, weil die alte, aus den Vorkriegsjahren stammende Fahne, die mit einem Muttergottesbild, dem Rebellar Gnadenbild gleichend, gezier ist, zu mitgenommen ist. Die Fahne der Kongregation, die vor einiger Zeit noch zuwachs durch die prächtige Fahne der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft erhielt, ist so heuer wieder um eine Marienfahne reicher.

In einer Festandacht am Sonntagnachmittag um 3 Uhr wird sie ihre Wehe erhalten. Im Anschluß an die Andacht findet im Jugendheim eine Adventsfeier statt. — Wie mitgeteilt wird, ist am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens der gleiche Gottesdienst wie an Sonntagen.

Frimmersdorf

Die Schuljugend im Dienste der Winterhilfe.

Die hiesige Schuljugend stellte sich am Sonntagvormittag mit einer Veranstaltung in den Dienst der Winterhilfe, für die der Saal von Reinhold zu klein war, um alle jassen zu können, die gekommen waren, zu jegen und zu hören, was das kleine Volk auf der Bühne trieb. Die vielen Anwesenden, unter denen sich u. a. Pfarre Steins, Mitglied der Gemeindevertretung, Stützpunktleiter, Hauptlehrer Hebestreit (Neurath), die Lehrerschaft, Direktor Dyd von der Gewerkschaft befanden, erlebten auch wirklich köstliche Stunden, für die Hauptlehrer Schwanzfeier verantwortlich war, und die alle an Kinder-

freuden teilhaben ließ, wie sie mannigfaltiger und schöner bei diesen Verhältnissen kaum überboten werden dürften.

Alle Kinder, vom ersten bis zum letzten Schuljahr, waren daran beteiligt. Ein Sprecher eröffnete die bunte Reihenfolge. Die „Vögel“ meldeten sich mit einem Reigen; auch die größeren, Mädchen und Jungen. Gedichte und Lieder waren eingestreut; u. a. kam beachtenswert der „Torgauer Marsch“ der Jugend heraus, die Lehrer Betten dirigierte. Die Sportgerätschaften zeigten ihre Kunst im Pyramidenbauen. Das Schönste soll die Zwerge wertvoll gewesen sein, in der Zwerge und Engeln ihr Spiel trieben und Knecht Rupprecht und sogar das Christkind höchstselbst erschienen. Der Beifall nach den Darbietungen wollte natürlich kein Ende nehmen.

Hauptlehrer Schwanzfeier sprach die Begrüßungsworte, wobei er den Zweck der Veranstaltung herausstellte, und alle willkommen hieß. Pfarre Steins ergriff auch innerhalb des Abends das Wort und brachte in launigen Worten das Wirken der Schuljugend in dieser Veranstaltung mit der Schule und dem Elternhaus in Verbindung. Stützpunktleiter Hebestreit sagte Dank für den schönen Abend und richtete ein wertvolles Wort an die Großen für die NS. Mit den Liedern des neuen Deutschland klang die Veranstaltung aus.

Morken

Herbstschau des Kaninchenzuchtvereins.

Hier fand im Saale Brangenberg die vom Kaninchenzuchtverein Morken ausgerichete Kreis-Verbands-Kaninchenchau, Herbstschau der Kreisgruppe Bergheim, statt. Die Veranstaltung war muftergültig aufgezogen. Das Protektorat hatte Bürgermeister Dr. Kinsens übernommen. Der 1. Beigeordnete des Amtes Königshoven, Wilms, Milendorf, eröffnete die Schau. Man war von der Fülle und der Qualität der Tiere überrascht. Naturgemäß hatten die Preisrichter ein schwieriges Amt, und wenn dennoch die Preisverteilung zur vollen Zufriedenheit der Aussteller ausfiel, dürfte dies Beweis genug dafür sein für die sorgfältige Überprüfung der einzelnen Tiere. Eine interessante Pelzschau bot eine wertvolle, sachgemäße Bereicherung der Ausstellung, die sich eines reichen Zuspruches erfreute.

Caster

Die erste Sitzung des Gemeinderates.

Hier tagte der neubestimmte Gemeinderat, der sich wie folgt zusammensetzt: Theodor Frohheim, Martin Dreifhausen, Gölben, Josef Schmitz, Heinrich von Kempen und Peter Abols. Der bisherige komm. Gemeindevorsteher Theodor Frohheim wurde als Gemeindevorsteher bestätigt, der bisherige stellvertretende Gemeindevorsteher Martin Dreifhausen als stellvertretender Gemeindevorsteher bestätigt. Nach Verlesung der neuen Mitglieder genehmigte der Gemeinderat die Dränierung eines Teiles des Bruchs. Hierdurch wird Arbeit geschaffen und das Bruchland bessergestellt. Die auf die Gemeinde entfallenden Kosten werden aus dem Erlös des Holzverkaufes gedeckt. Dann stimmte der Gemeinderat der Errichtung von 5 Siedlungsbauten zu, wozu die Gemeinde das hierzu erforderliche Land an den Staat abtritt. In Caster beabsichtigt man die Errichtung eines Geräte- und Leichenhauses. Die Provinzialfeuerversicherungsanstalt der Rheinprovinz in Düsseldorf hat hierzu einen namhaften Zuschuß geleistet.

Epprath

Der Gemeinderat bestätigt.

Auch hier tagte der neubestimmte Gemeinderat, dem außer dem Ortsvorsteher Peter Amels die Mitglieder Anton Lieben, Peter Senger, Wilhelm Schop und Wieland angehören. Peter Amels wurde als Ortsvorsteher bestätigt, Anton Lieben als sein Stellvertreter. Der Gemeinderat stimmte der Dränierung des Bruches und der Errichtung von 5 Siedlungsbauten unter denselben Bedingungen wie in Caster zu.

Büderich.

Preisfestgehn der Frauenschaften.

Die Frauenschaften der Gemeinde veranstalteten anlässlich der Weihnachtsausstellung am 10. Dezember im Saale von Hubwig Peter ein Damen- und Herren-Preisfestgehn, wozu eine ganze Reihe wertvoller Preise gestiftet wurden. Das Festgehn begann um 10 Uhr und endet um 12 Uhr. Der Erlös fließt restlos in die Kasse „Zum Kampf gegen Hunger und Kälte“.

Körchenbroich.

Konzert des NSD. Gacia.

Am Sonntag fand bei Wwe. Rhein an der Bahn ein Konzert statt. Der NSD. Gacia Körchenbroich trug zahlreiche Lieder vor, die den Beifall des Publikums fanden. Besonderen Beifall erntete der Konzertsänger Edward Scherz aus Düsseldorf.

Stiftungsfest des Theatervereins Ramrath.

Der Theaterverein Echolung Ramrath-Villau feiert am zweiten Weihnachtstage beim Vereinswirt Johann Klemens sein Stiftungsfest, verbunden mit Theateraufführung. Zur Aufführung gelangen „Die Räuber“ von Friedrich v. Schiller.

Hohes Alter.

Gestern feierte der Altbeteran Wilhelm Schlegel im von Ramrath seinen 86. Geburtstag. Er liebt noch jeden Tag unsere Zeitung.

Hohes Alter.

Wwe. Peter Roenen, geb. Alara Bock, (Speck) feiert heute in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Vereinsleben im Landkreis.

St. Matthäus-Bruderschaft Büttgen.

Donnerstag 8.30 Uhr: Verlesung der verstorbenen Mitglieder. Büttgen vom Zirkelverein Büttgen-Körchen und danach feierliche Gedenken in der Pfarrkirche zu Büttgen. Samstag 10 Uhr: Verlesung von Franz Knopp vom Zirkelverein Körchenbroich; danach feierliche Gedenken in der Pfarrkirche zu Büttgen.

Der Volksverein-Verlag-Prozess.

Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Sonderstaatsanwalt.

W. Glabach. Am zweiten Verhandlungstag im Volksverein-Verlag-Prozess wurde die Vernehmung Dr. Dessauers fortgesetzt. Der Angeklagte schilderte, wie er auf Verlangen der Bank zu der Entlassung von Dr. Knecht kam. Er habe auch nach dem Rücklauf der Carolus-Anteile sich keinesfalls vom Dr. Knecht auf seine Kosten nach Glabach geschickt, um die wirtschaftliche Lage des V.V.V. auf seine Sanierungsmöglichkeit zu kontrollieren.

Ueber seine Verbindung mit Kuehlon erklärt der Angeklagte, daß Kuehlon ein Schulkamerad von ihm gewesen sei. Wenn dieser frühere Kruppdirektor deutschfeindliche Artikel in Frankreich veröffentlicht habe, so bedauere er das aufs tiefste. Sicherlich habe auch Kuehlon damals in der Zeit der Wirren falsche Ansichten gehabt. In seiner, Dessauers, Gegenwart, habe Kuehlon niemals ein Wort verlauten lassen, das irgendwie deutschfeindlich oder gar landesverräterisch gewesen wäre. Auf den Vorwurf der Anklage, er habe sein Reichstagsmandat zur Einbürgerung von Juden ausgenutzt, entgegnet Dr. Dessauer, daß von den in der Anklageschrift angeführten sieben Fällen fünf Fälle zur Sprache kommen könnten, von denen zwei sich auf rein arische Persönlichkeiten bezögen.

Ein Zwischenfall.

Nachdem Dr. Dessauer einige Abschnitte aus seinem Buch „Verurteilung des Priesters Anton Berg“ vorgelesen hatte, verliest der Sonderstaatsanwalt einen ihm heute morgen zugewandenen Brief, in dem ihm Mitteilung davon gemacht wird, daß Dr. Dessauer vor sechs oder sieben Jahren bei dem Konkurs einer Firma Sauter u. Messner, der Firma eines Verwandten, durch vorher gegen Sachverständigen gegebene Fälschungen Buchergeld verdient habe. Nach der Verlesung dieses Briefes kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Sonderstaatsanwalt und Rechtsanwalt Dr. Thormann. Der Verteidiger hält dem Staatsanwalt vor, daß er gehört habe, daß der Staatsanwalt nach Erhebung der Anklage an unzählige Leute in Deutschland geschrieben habe, ob sie ihm etwas Nachteiliges über Dr. Dessauer mitteilen könnten. Der Staatsanwalt erklärt antwortend, daß er sich deswegen an keinen Menschen gewandt habe. Er kenne dann zwei namentlich angeführte Fälle auf, die ihm die Verteidigung vorhält. Im übrigen verwahrt sich die Verteidigung dagegen, daß derartige

Briefe wie der heute verlesene zur Charakterisierung des Angeklagten benutzt würden.

Nach einer kurzen Mittagspause trat das Gericht in die Vernehmung des Angeklagten Dr. Knecht ein. Dieser schilderte im wesentlichen konform der Aussage Dr. Dessauers die Vorgänge, die zum Rücklauf und zum Umtausch der Carolus-Anteile geführt haben.

Auf Widerspruch zwischen seiner polizeilichen Vernehmung und seiner heutigen Einlassung aufmerksam gemacht, erklärt Dr. Knecht, er habe damals seine Aussagen ohne Einbild in die Akten machen müssen. Diese ganzen Dinge hätten sich an einem einzigen Tage leicht und glatt regeln lassen, wenn man ihm erlaubt hätte, die Akten zuzugreifen, oder wenn man einen Beamten hinzugezogen hätte.

Der Sonderstaatsanwalt hält Dr. Knecht dann vor, daß Knecht, wenn er Vauunion-Aktien hätte haben wollen, diese doch billiger an der Kölner Börse gekauft hätte. Dr. Knecht hält dem entgegen, daß Dessauer mit den an Aktien Hohns genommenen Vauunion-Aktien schlecht gefahren sei, und daß deshalb Knecht, der ja immer den inneren Wert dieser Papiere gepriesen habe, durch diesen Umtausch Prof. Dessauer für den entgangenen Gewinn vielleicht entschädigen wollte.

Im Anschluß an die Vernehmung dieses Zeugen brachte der Sonderstaatsanwalt die Abschrift eines Schreibens zur Verlesung, das seinerzeit Dessauer an Minister Stegerwald gerichtet habe, als es darum ging, die 100 000 Mark auf eine kurze Zeit über einen kritischen Stichtag hinweg der Glabacher Gewerbebank zur Verfügung zu stellen. Da Dessauer bei seiner gestrigen Vernehmung jede direkte Verhandlung in dieser Angelegenheit mit Stegerwald abgelehnt hatte, sieht der Staatsanwalt in diesem Brief den Beweis für eine Unwahrheit Dessauers.

Es kam dann zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Staatsanwalt und Verteidigung. Der Staatsanwalt hatte aus dem Stenogramm seines Stenographen eine geistige Neufassung Prof. Dessauers in das Protokoll übernommen und bot den Stenographen für die Richtigkeit des Stenographischen Textes als Zeugen an. Die Verteidigung hielt ein solches Beweismittel nicht für beweiskräftig und bezeichnete es u. a. als Revisionsgrund.

Waffenverstecke in der Friedhofsgruft.

Der 51. Tag des Reichstagsbrandstifter-Prozesses.

Leipzig. Der Dienstag brachte die Vernehmungen der Zeugen Hermann Felix, Max Jessel, Erich Hannemann, Ernst Seger und Robert Otto.

Der Arbeiter Hermann Felix wurde aus dem Gerichtsgefängnis in Prenzlau vorgeführt, er war in Freierwalde Mitglied der KPD, wurde 1929 wegen einer Unterschlagung aus der Partei ausgeschlossen, hatte sich aber dennoch für die Ziele der KPD betätigt.

Wertvoll sind die Aussagen des Zeugen Felix über den Verbindungsmann der KPD für die technische Abteilung, das heißt für die Waffenbeschaffung, über den kommunistischen Agitator Max Jessel. Vier Uhr nachmittags fand eine Funktionärsbesprechung statt, an deren Schluß sich der Zeuge Felix beteiligte. Von dem Zeugen Hannemann erfährt Felix, daß in der Versammlung von gestohlenem Sprengstoff gesprochen worden ist.

Nach einigen detaillierten Vernehmungen des Arbeiters Hermann Felix wurde der nächste Zeuge, Max Jessel aus dem Berliner Untersuchungsgefängnis vorgeführt. Jessel erklärt, daß er sich nur an die aus Berlin an ihn ergangenen Anweisungen gehalten habe.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen Jessel vor, daß er davon gesprochen habe, bei einem Verbot der KPD sei die erste Phase des Bürgerkrieges gegeben und die Sabotage müsste dann begonnen werden. Jessel will nicht von Sabotage gesprochen haben.

Ueber den dann zur Debatte stehenden Sprengstoffdiebstahl befragt, sagte Jessel aus, daß er von dem in Frage stehenden dynamischen Material erst nachträglich gehört habe. Als Mitglied mit einem alten Arbeiter, bei dem der Sprengstoff eingelagert war, will er ihn dann nach Berlin mitgenommen haben. Interessant ist die Aussage Jessels, daß der KPD in jenen Tagen immer mehr Mitglieder davon gelassen seien.

Der Zeuge Erich Hannemann, der gleichfalls aus dem Gerichtsgefängnis in Prenzlau vorgeführt wurde, sagte aus, daß Jessel in der Versammlung der Funktionäre in Freierwalde ausdrücklich erklärt habe, die rote Revolution stehe kurz bevor, man müsse jetzt die Arbeiter bewaffnen und

einen Signaldienst von Minifunktionen einrichten, um alle Ortsgruppen untereinander zu verständigen.

Nach der Mittagspause wurde der Vorsitzende der KPD in Neuenhagen, der Meister Ernst Seger, vernommen. Seger gibt an, daß der größte Teil des gestohlenen Sprengstoffes auf dem Friedhof in Neuenhagen in einem Zinlfarg in eine Grube eingegraben worden sei. In der gleichen Grube sind auch Gewehre und Pistolen versteckt gewesen. Nach Segers Aussage soll Jessel den Kommunisten gesagt haben, sie sollten den Bauern und Hofbesitzern deren Jagdwaffe wegnehmen, ohne jedoch gewalttätig vorzugehen.

Verdächtiglich gestaltet sich der Angeklagte Dimitroff Einwurfe gegen die Verhandlung. Er macht längere Ausführungen, in denen er sagt, die vom Sonderstaatsanwalt gestellten Zeugen hätten den einwandfreien Beweis dafür zu erbringen, daß die KPD zur Zeit des Reichstagsbrandes einen bewaffneten Aufstand geplant habe. In langatmigen Ausführungen beantragt er die Ladung „prominenter“ Kommunisten aus dem Auslande, „so möchte er gern Marcel Cachin aus Paris, dann einen Japaner, der in Moskau lebt, und den kommunistischen Führer Suizman als Zeugen vor Gericht sehen. Der Sonderstaatsanwalt hält den Antrag Dimitroff entgegen, daß sie zur Sache selbst gegenstandslos seien.

Der jetzt vernommene Zeuge Robert Otto aus Bad Nauheim, der dort KPD-Funktionär war, macht Mitteilung über einen Vorgang Mitte März. Damals kam die ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Kessel zu ihm und erklärte, sie müßte sofort Flugblätter gegen den Reichstagsbrand herausgeben werden. Frau Kessel soll zu dem Zeugen gesagt haben: Wir müssen das unbedingt machen, sonst kostet es Zorger den Kopf! Nachdem diese Ankündigung gefallen war, will sich der Zeuge endgültig von der KPD losgelöst haben, da er eine derartige Tat, wie sie die Brandstiftung im Reichstag darstellt, für eine Gemeinheit und Niedertracht halte.

Nachdem noch der Zeuge Schlüter, ein früherer der KPD angehörtender Stadtverordneter und Bezirksvorsteher aus Berlin, zu der Befragung des Zeugen Grothe ausginge, wurde die Weiterverhandlung auf heute verlag.

Liegt Essen in Afghanistan?

Lottereeinnehmer aus Essen mit afghanischem Paß in Polen verhaftet. — Da braucht man keinen Dolmetscher. — 200 000 Mark unterschlagen.

Essen, 4. Dez. Zwischen den Kriminalbehörden in Essen und den gleichen Beamten in Warschau geht zur Zeit ein reger Schriftwechsel hin und her. Es handelt sich um einen Mann, der von sich behauptet, er sei ein wasscher Afghane, von dem die Essener Polizei aber versichert, er sei der mit 200 000 Mark geklückte Lottereeinnehmer Wilhelm Schönowald aus Essen. Verhaftet wurde er an der polnischen Grenze auf polnischem Boden durch einen Grenzposten, an dem sich der „Afghane“ vorbeischieben wollte. Als der Grenzposten den Mann festnahm, redete dieser ein schauerliches Kauderwelsch, ging dann aber unvermittelt zu reinem Deutsch über, als der Pole ganz und gar nicht verstehen wollte. Er sei Afghane, könne seine Staatsangehörigkeit mit diesem echten Paß beweisen und verlange, wenn schon, dann nach Afghanistan ausgeliefert zu werden. Man prüfte den Paß. Er war echt und in Rabul ausgestellt. Und dennoch glaubte man dem Mann sein Afghantum nicht recht, sondern man hegte einen gerechtl. Verdacht, daß der Lottereeinnehmer Schönowald herbei, vor dem der bis dahin noch Unbekannte vollkommen verlaute.

Bei der Durchsicht der aus Deutschland vorliegenden Steckbriefe fand man auch einen, der etwa auf den „Afghanen“ paßte. Da war in Essen der Lottereeinnehmer Wilh. Schönowald mit 200 000 Mark verschwunden. Wenn auch Essen nicht in Afghanistan liegt und wenn ein Deutscher mit dem Namen

Schönowald sich nicht über Nacht in den Afghanen Abdul Khan (auf diesen Namen lautete der Paß) verwandelt kann, schickte man ein Bild des Afghanen nach Essen. Hier identifizierte man sehr schnell den auf dem Bild Dargestellten mit dem bewußten Lottereeinnehmer, der also offenbar mit dem Afghanen Abdul Khan identisch sein mußte.

Trotz eifriger Recherchen ist es den Warlsruher Behörden aber bis jetzt noch nicht gelungen, die Herkunft des ersten Passes zu klären, mit dem der Deutscher reiste.

Die Auslieferungsverhandlungen sind bereits zum Abschluß gelangt, so daß Wilhelm Schönowald mit einem erheblichen Teil der seinerzeit unterschlagenen Summe in Kürze wieder in Essen sein dürfte. Ueber seinen bisherigen Aufenthalt in Deutschland und seinen Weg zum ersten afghanischen Paß verweigert der Verhaftete jede Auskunft.

Zwei tödliche Gasvergiftungen.

Düsseldorf. Hier ereigneten sich zwei tödliche Unglücksfälle durch Gasvergiftung. In einem Hause an der Totfischstraße wurde ein 74-jähriger Mann tot aufgefunden. Fast zur gleichen Zeit fand man in der Reithofstraße einen etwa 40-jährigen Mann gasvergiftet auf. Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Umfangreiche Reisebeschäftigungen.

Innerhorte betriebl. eines Auslandsbüros. **Köln.** Vor dem Aachener Schöffengericht ist vor einiger Zeit ein Prozess verhandelt worden, der das gewissenlose Treiben des Berufsgeheimnisses in grellstem Licht erschein. Aus

der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der in Heerlen wohnende deutsche Staatsangehörige Franz Plum, der in Eiersdorf, Bez. Aachen, beheimatet ist. Die „Geschäftstätigkeit“ des Plum bestand darin, in Holland für 485 Gulden deutsche Reisechecks zu erwerben, die dort unter Parität gehandelt werden. Für 485 Gulden erhält man in Holland Reisechecks im Werte von 1000 Mark. Glückte es nun Plum, diese Reisechecks bei deutschen Banken unterzubringen, so hatte er mit einem Schlag 175 Mark „verdient“. Plum hielt sich stets im Hintergrund auf und schickte seine Helfer ins Feuer. Nach seinen eigenen Angaben, einem Zeugen gegenüber, will Plum nicht weniger als 84 Mal derartige unfaubere Geschäfte gemacht haben. Banken in Neuf, Düsseldorf, M. Glabach, Stolberg, Eschweiler und Arefeld wurden mit Reisechecks überflutet. Die Reichsmarkbeträge wurden dann meist in Westen eingetauscht und über die Grenze geschoben, wobei die Braut Plums eine Rolle gespielt haben soll.

Nach umfangreicher Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten für überführt, konnte ihm aber nur eine Schließung von insgesamt 10 000 Mark nachweisen. Es hielt eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten und eine Geldstrafe von 1000 Mark, ersatzweise einen Monat Gefängnis, für angebracht. Die Einziehung des beschlagnahmten Geldes (etwa 1000 Mark) wurde verfügt.

11 Monate Gefängnis für einen Justizinspektor.

Köln. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte am Dienstag den 63-jährigen Justizobersekretär Benzel wegen fortgesetzter Untreue zu elf Monaten Gefängnis. Der Verurteilte war seit langen Jahren Geschäftsführer des Kölner Vereins für Gefangenensfürsorge und brachte es in dieser Eigenschaft fertig, dem Verein nach und nach 3200 Mark zu veruntreuen, um die in diesem Falle gerade die entlassenen Strafgefangenen gebracht wurden.

Wagendeisfel tötet einen Fuhrmann.

Köln. Gestern nachmittag hat sich im Stadtteil Ehrenfeld auf der Christianstraße ein schweres Unglück zugetragen. Ein 44-jähriger Fuhrmann lenkte ein beladenes Kohlenfuhrwerk in eine Toreinfahrt hinein, um die Ladung abzuwiegen zu lassen. Dabei kreiste das Vorderrad einen vor der Einfahrt stehenden Stein, wodurch der Scherenbaum mit unheimlicher Wucht seitlich schlug. Der unglückliche Fuhrmann wurde erfasst und gegen den Pfeiler gedrückt, was seinen Tod zur Folge hatte.

Kreisverkehrsleiter festgenommen.

Reddinghausen. Wegen schwerer beleidigender Äußerungen gegen Mitglieder der Reichsregierung wurde von der Staatspolizei der Kreisverkehrsleiter Paul Kessels festgenommen. Ein Strafverfahren ist eingeleitet. Kessels wurde von seiner vorgelegten Dienststelle beurlaubt.

Getreide und Futtermittel

Köln. Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76 Kilo, Erzeugerpreis, Preisgebiet 19,20; 19,20; bis, Handelspr. Frachtlage Köln 19,40; Weizen ausl. 23,50—24,50; Roggen rhein. 72 Kilo, Erzeugerpreis 18,15; 18,15; bis, Handelspr. Frachtlage Köln 18,90; 17,10; Hafer hies. 14,25—14,60; Wintergerste inl. 17,25—17,50; Sommergerste inl. 17,25—18; Mais grober 19,35; 19,35; bis, kleiner 20,25; Weizenmehl 26,25; rhein. Weizenbäcker-mehl mit Auslandsz. 27,25; rhein. Weizenbäcker-mehl mit Auslandsz. 32,25; Roggenmehl 70 Proz. inl. 23,90; Roggenmehl inl. 19,75—20,25; Weizenkleie 11—12; Roggenkleie 9,75—10,25; Leinwandmehl 38 Proz. 18,10—18,25; Erdnussmehl 50 Proz. 16,85—17,10; bis, 54 Proz. 17,20—17,40; Sojabohnen extrahiert 46 Proz. 15,85 bis 16,10; Rapskuchen 38 Proz. 15; Palmkernkuchen 10 21 Proz. 16,10—16,35; Trüdenkuchen 10 9,25—9,50; Ruderstichel 10 10,75—11,50; Rohmelasse 7,50—8; Weizenhefe 6—6,40; Rottkleehefe 8—8,40; Luzerne-kleehefe 9—9,40; Roggenstroh gepr. 1—1,10; Weizen-bzw. Haferstroh gepr. 0,90—1.

Weizen wurde von einigen Mühlen in beschränkter Mengen ausgenommen. Die Nachfrage nach Roggen hat nachgelassen, andererseits war auch das Angebot nicht groß. In Weizen Geschäft bei unveränderten Preisen. Hafer wenig gefragt und angeboten. Auch in Gerste war kein Angebot vorhanden. Der Rastfuttermarkt ist nach wie vor fest. Die Preise mühen ernst erhöht werden.

Kartoffeln.

Großhandelsverkaufspreis für 50 Kilo bei Waggonsladungen zu 15 000 Kilo, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnstation.

Rhein. runde gelbe 1. 2,60; 2. 2,50; bis, lange gelbe 3,25; bis, weiße Kartoffeln 2,20; nordd. runde gelbe 2,50; bis, lange gelbe 3,00; bis, weiße Kartoffeln 2,30.

Warenmärkte

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 6. Dez. Infolge des Frostes waren die Zufuhren zum Hauptmarkt gestern erheblich geringer, aber immer noch ausreichend. In einigen Artikeln war das Geschäft sehr belebt, namentlich in Grünkohl und Spinat.

Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, gelbe Nieren 3,10—3,50; blaue 4,60—5,00; And. 2,50—3,70 RM der Pentner; Kopfsalat 2—4; Endivien 4—8; Blumenkohl 15—30; Kohlraben 3,5—5; Rettich 2—4; Meerrettich 10—20; Salatgurken 70—90 Pfg. das Stück; Weißkohl 2,5—3,5; Rotkohl 3—4,5; Grünkohl 6—8; Wirsing 3—5; Rosenkohl 13—15; Siedrüben 2,5—3; Fenchel 15—35; weiße Rüben 4—6; Karotten 3,5—4; Spinat 8—10; Möhren 3,5—4,5; Zwiebeln 4,5—6; Tomaten 35—45; Schwarzwurzel 10—13 Pfg. das Pfund; Radisheschen 4—5; Petersilie 3—4 Pfg. das Gebund. Molkereibutter 150—153; Landbutter 140—145 Pfg. das Pfund. Eier 10,5—15,5 Pfg. das Stück. Ruchpfeil 10—15; Eßpfeil 14—18; Ruchbirnen 5—10; Eßbirnen 12—28; Baumrüben 40—65 Pfg. das Pfund.

Butternormierungen der Kölner Warenbörse.

Großeintaufspreis für 100 Pfd. ab Verladestation einschließlich Paß: Deutsche Markenbutter 133—136; deutsche Molkereibutter 1, 132; 2, 127.

Biehmarkt

Hambourg.

Auflauf: Schweine 5481; Kühe 1047. Preise: beste Ferkelschweine 48—50; mittelschwere Ware 46—48; Mittelware 45—46; gute leichte Ware 42—44; leichte Ware 36—44; leichte und geringe Ware 28—34; Sauen 38—46.

Marktwertung: In Schweinen rubig, in Kühen mäßig.

Im Apollo-Theater ist bis zum 15. Dezember ein reizender Film auf der Leinwand, ein Film, der uns mitten hinein-schauen läßt in den schönen deutschen Schwarzwald. Herrliche Aufnahmen dieses einzig schönen Stückchens deutscher Erde bilden den Rahmen und die Kulisse zu einem Liebespiel, das sich im trauten Schwarzwaldstädtchen St. Christoph abspielt, mo in den bunten und reizvollen Trachten des Landes das Cäcilienfest gefeiert wird.

zum Schluß des Säcilienfestes eine Rauferei so vorbildlich und so echt, daß man sich wundert, daß einem nicht selbst irgend etwas an den Kopf fliegt.

Ein schöner Film, ein bunter Film, vielseitig und reizvoll und umfungen von Melodien der bekannten Operette „Schwarzwalddmädel“. Schön im Bild, gut im Ton und sehens- und hörensvert nicht allein durch die Qualität der Darstellung und der gesanglichen Leistungen.

Den Höhepunkt des Varieteeisfelds bilden unumstritten die vier Wagners. Es ist ein affektiöser Genuss, den Liebenden am kombinierten Red aufzuheben, die ebenso tollkühn sind wie sie exakt und sicher durchgeführt werden. Nifol und Martin sind komisch auf Fahrrädern und zeigen, was sie können. Marianne und Roberts tanzen opt. Lapp und Gabel sind urförmige Paradisten und Frau Sumel läßt ihre schottischen Windhunde wie luftige kleine Mädeln Seiden springen und Holz wie Schneekönige Auto fahren. Ralph Bärn dirigierte wie immer mit Schwung und gab dem Ganzen Rhythmus und Leben.

In der Zeit vom 1. bis 30. November 1933 wurden im Stadtbezirk Neuf folgende Aufgänge genehmigt:
 Heinrich Langerich: Wohnungserweiterung, Venloer-
 Straße 32; Neuer Lagerhaus A.G.: Einfriedigungsmauer,
 Düffeldorferstr. 1; Marg. Lorenz: Waschküche und Ab-
 stellraum, Adolf-Gitter-Str. 66; Joh. Mich. Raga-
 schmidt: Schuppen, Gladbacherstr. 139; R. Simon's
 Söhne A.G.: Fabrikbau, Indulfriedr. 40; Walter Rüd-

N

Se
Nr. 33

werden gebeten, ihre Quittungsbücher

Neußer Arb.=Bohn.=Gen.
Kapitelstraße 32.

Jeffreone Wildkäninchen 0.95
abgezog., ausgenomm. bravfertig St. nur
Prima Vollheringe . . 10 Stück 40 und 50 Pfg.
Prima oheringe, pur Milchner 10 Stück 60Pfg.
Sprotten, hochfein. . . . Kiste n ur 25 Pfg.
Donnerstag billige Seefische
Joh. Hilgers, Adolf-Hitler-Straße 13-20

Franz Piel

3 Morgen große Landparzelle

Die bekannte große Volksverführung
 sucht per sofort für den Kreis Neuß, den
 Groß- und Kreis Grevenbroich-Neuß, sowie
 Kreis Grevenbroich
redigierende und gut beleumachtete
Werbeorgane
 gegen zeitgemäße Vergütung bei wöchentl.
 Einschaltung u. Stellung von Empfehlungen
 Einwirkung erfolgt durch Sachmann.
 Auskunft, Ang. über bisherige Tätigkeit
 mit Ang. der Konfession und Referenzen
 u. N 984 an die Exp. des Blattes erbeten

Clou
 aller Fußboden-
 Pflegemittel
 Auch üb. gewachste

polieren,
reparieren
oder
stimmen lassen,
so bestellen Sie sofort,

Gebr. Bett
bill. z. kauf. gei. Off.
unt. E 80 a. die Exp.

4. od. 6-Zimmerwohn-
mit Bad und Heizung
zu vermieten.
Büttger Straße 72

3 Räume
Küche einger. Bad
1. Etg. z. 15. 1. an
H. Familie Erststr. 8
zu vermieten. Näh
Heinr. Otten, Berlin

3-4 3.-Wohnung
mit Stall zu miete
ges. **A. Schar,**
Klarissenstraße 7.

3-Zimmer-Wohnung
von sich. Mietzahl-
zu mieten gesucht.
Off. u. S 83 an d. Gr.

Geld-Markt:
Darlehen
Sinnsthefen, Hufzich

zu kaufen gesucht.
Weiß- und Wol-
waren bevorzugt. Of-
unter B 77 an d.
Expd. dies. Zeitung

Stellen-Markt

Perfekte Stenographin

Mädchen welch. d. saub. Ar gewöhnt ist für mit Haushalt gesucht. Of f. u. G 82 an d.

Off. unt. 384 a. b.

In Drog. und Apoth.
erhältl., sonst durch Otto
Reichel, Dm. Neustadt.

Radio - Olygonwala
unverbindliche Vorführung in Ihrer Wohnung
Wilhelm Babbue,
Niederwallstraße 27, Ruf 2759

Nachttisch
Lampen
in allen Preislagen bei
Otgke
Neuss, Hindenburgplatz 19

Wie früher das gute, laubere Holzschweiß,
so legt man heute das brave Union-Brillett
auf die Stirn. Bequem! Sandlich! Und
man weiß, was man in der Hand hat!
Eins ist wie's andere; die Hausfrau
kann abzählen, wieviel sie gebraucht,
damit es immer mollig warm ist.

Und es brennt in allen Ofen-
arten gut; am besten in den eigens
für Union-Britetts gebauten,
jahrelang erprobten „sparsamen
Ofen und Herden für Union-
Britetts“ mit dem Drüselstein:

Perwachs

*... hält was es verspricht:
bohnt glänzend,
glättet nicht*

... Auch zum
Polieren aller
Möbel, Leder,
Stein- und
Marmorsachen
unübertroffen

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Geschenkmappe

Block mit 50 Bogen und

50 Umschlägen
mit Namen bedruckt
R.M. 5.—
Besonders geeignet
Weihnachtsgeschenk.

**Gesellschaft
für Buchdruckerei Kunst.**

entral-Kontingents-Buchdruckerei der
tlichen Arbeiter der Münchener Plätze.
Sonntag findet in der Wohnung des
Ratherrn Andre Panzer Neumarkt 25
von 11 12 Uhr Beirathsanbahnung statt

Freitag, 8. Dec. 20 Uhr Reihe 8
Krabella.
 Samstag, 9. Dec. 18 Uhr Außer der Reihe
Die lustigen Feinschmeckmännchen
 20 Uhr
Madame Butterfl.
 Sonntag, 10. Dec. 16 Uhr Außer der Reihe
Die lustigen Feinschmeckmännchen
 20 Uhr
Der Eigensinnbaron.
 Montag, 11. Dec. 20 Uhr Reihe 1
Der Wildschütz.

Kleines Haus Düsseldorf.
 Samstag, 9. Dec. 20 Uhr Außer der Reihe
Morgen geh's uns aus.
 Montag, 11. Dec. 20 Uhr Reihe 1
Der Wildschütz.

Der Reichthum.

Kaiser-Friedrich-Halle W. Gladbach.

Freitag, 8. Dec. 20 Uhr
Die Garzwaldmüdel

Samstag, 9. Dec. 15 Uhr
Die Klein-Eile das Christkind suchen ging

Sonntag, 10. Dec. 30 Uhr
Schwarzwaldbüdel

Neues Theater Rheidt.

Mittwoch, 6. Dec. 20 Uhr Ab. Blau 9
Cavaliere rufiana hieran Salajo

Donnerstag, 7. Dec. 20 Uhr Ab. Gelb 10
Die Jungfrau von Erlens

Samstag, 9. Dec. 19.15 Uhr

Die Sallerina des Königs
Sonntag, 10. Dez. 15.30 Uhr
Die Klein-Eile des Christkind suchen ging
20 Uhr **Die Sallerina des Königs**

Todkammer, Magonfäulen
werden behoben durch Kaiser-Natron.
Milde im Geschmack, sehr bekömmlich. Nach
dem Essen 1/2 Teelöffel voll zu nehmen. Sie
werden erstaut sein über die gute Wirkung.
Nur in grüner Original-Packung, niemals lose,
in den meisten Geschäften. Rezept gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld, (4-54)

Zum sieb
hat sich an
Konferenz
mit Unrech
bezeichnet,
unerwün
Staaten, i
Brasilien
entweder v
und wenn
auf aktive
aus Inte
als vielmel
gegen die 1

auf Wilsons
Doktrin in der
auf die vor-
stellung auf
das Ansehen
hat, daß die
panamerikanische
amerikanische
so kann die
stärken, aus-
ment der
Konferenz,
ist als die
Reformations-

Das wi-
richtung de-
deutete da-
Roosevelt d-
die Beisun-
lage in U.
programm
wieder das
renzen, nän-
heitlichen
der Bau ei-
der Ausbau
Südrichtung

lehrpolitischen
Postverke
horter Wir
einheitlichun
typen steh
Programm
sich ersichtli
Entwicklu
die alte,

Ritz

München,
Angelegenheit
mit dem se
München e
nicht sehen.
fort.
Der son
ist heute, D
hof eingetre
wird Volks
nach Mosk
Botschafter

Ratifi
Freund
Rom, 6
Rom ist da
d. J. über
längert wo
Es wur
fizierungsun
vertrages n

Paris, 7
Madrid, in
man zu den
Bildung ein